17

Auszüge und Beschreibungen
zu stehen auf den Rand
für die wichtigen Gegenstände,
doch immer zu für die Zukunft
Ex devotione Georgii Gottlepp.
Grüfe.

STADT-BIBLIOTHEK FRANKFURT A. M.

Nachl. W. Heinse 17

Es sah man gefällt wie mit der Lerche mit einer Nadel am Herz, wie ein Bilderbuch. L. von Ch. Lerche L.

Die Lerche zur zu sehen, die Rosen blühten doppelt; und sie ging Hand in Hand, wie im Paradiese. L.

Es ist gerade so, wie das wilde Röschen, das so schnell verwandelt. M. von Bd. Lin.

Die Menschen verstehen gewiß am besten, wie fest wohl lieblich zu verzweifeln, daß allein mit Leuten sich dabei freut, und für sich selber. Die offen und treuen lieben wenig und scheuen darauf. Ich hierfür und Namenstage ihres Heiligen sind schon ein wahres hohes Abendgebet, wirklich Verbindung des Himmels mit der Erde; auf der Religion Vertrauen gründet durch das Bewußtsein der Fürsorge und. Die Frauen sind wohl wie sich gerade durch Mutter, Mahnung, Selbstverleugnet und Konsistorien; sie ist sein Stolz und ist blind Vorsicht für einzelne zu lieb haben. Und so noch ist Frauenwerk. Gesellschaft appareciert. NB. Namenstag der Carravaggi des Klosters von S. Lorenzo in Lucina

Indessen ist so recht die hervorstechende Eigenschaft Oberitaliens, alles in reicher Fülle, in unendlich gemischter, wenig entfaltet. Jeder Strang von ihm strömt, auch bei scharfer Naturgrenze, immer pleonastisch der Form entgegen, so vollkommen sind sie. Die höchste Lieblichkeit eines weichen Tones, die sich kurz dessen nach Ruhe und Sicherheit der entgegenstellt, und wie er doch seinen Gegenstand so ganz umgreift und erfüllt! Welch eine Art Stimme, Ton eines Pferdes des königlichen Schwanen, das der Reiz Sonne trug! Wie so freudig sie die Lasten der Erde gelassen auf sich zu den Olympischen Höhen zu erheben! Plötzlich jung, gilt alles mit der feinsten Lebensfreude Abschiedes, fließt alles in ganz geringer in ein, unter geschmolzener Fluß. Und mit welcher Wehmut in Fall der alles gelastet, obgleich in höchster heiterster Spannung! Die Tonart ist oft wie eine in gemischtes Moll stimmt, und der schwere so schwer zu erfassen, so ganz in sich versteckt. Die folgende dritte Schwesterstimme mehr geistiger Tonart.

Freude gut, wenn im einzelnen Menschen dessen Sorgen wird, damit Sonne mehr Freude bereit. L. von St.

Die ganze bildende Kunst ist bloß für die Phantasie; auf ein wirklichkeitliches hat sich äußerst wenig ganz bestimmte Eigenschaften dieser Kunst.

1. Prospektive: Anfänge starker Stiffung mit Entwicklung; a Gute.
2. Perspektive: Vorzüglicher Verstand in Blick und Hand; und in richtiger Erfassung a Beobachtung in der Natur ist Fortschreiten Neue
3. Idealität: Blosstellung a Aufmerksamkeit.
4. Sorg. von höchster Wirkung von lebhaftem Ton.

Schmerz über Verdienst hat in mittlere Größe und ungewöhnlich wohlwollendes Herz; er scheint ins Liebreich zu schreiten. Für Jüngling scheint a Freudigkeit wie in Mädchen in Form auf die Oberlippe und Wangen. Nase a Lippe, Kinn a Wange sind außerordentlich ausgeprägt. Fehlt Stil Bewegung; Körper dem Begriffe auf. Man fühlt immer, daß der Körper nur Gefäß und Organ ist.

Die Form fügt in der Gleichmäßigkeit zu bequem Weiten Leben schon ausgeschmückt Gewandt, wo man der Glieder fällt. Form

[illegible] Köpfe besonders der erste rechts hat, [illegible]
[illegible] zu lieben.
Abel hat ihn in der [illegible] Haltung gemalt [illegible] freudig:
gelb. [illegible] Abel [illegible] mit [illegible] Kleid.
[illegible] Abel [illegible]
Leonhard II. Zeyer für [illegible] jungen Mann von [illegible] Ge-
von Martin. [illegible], in der Mantel, wozu die Stellung mit [illegible],
mit schwerer [illegible] Haar [illegible] Gestalt ist
von höchster Schönheit [illegible] Vorzüglichkeit. Mit
[illegible] & Brust zeigt er [illegible] jungen [illegible] Gesicht
die Mischung [illegible] Größe in Stellung & Ausdruck
[illegible] der [illegible] Meister von [illegible] Tiere [illegible]
[illegible]. Der Hase [illegible] kräftig [illegible] als
die Wirkl., [illegible] fällt besonders [illegible] auf [illegible]
Porträt. [illegible] Hand, [illegible] Abel
[illegible] ist [illegible] Bing [illegible], & Stoff mit
der Zeichnung der [illegible] auf die [illegible]
[illegible] Figur. Der Jüngling [illegible] nach [illegible], ist [illegible]
[illegible] Porträt, [illegible] einzig & [illegible] Fremdes
[illegible] gemacht.

Brauns ist ganz voll Würde & Überlegung [illegible]
[illegible]. Das Ganze in Farbe, [illegible] zu [illegible],
zu [illegible].

Apollo ist ein Porträt von [illegible] äußerst wollüstigen
[illegible] von [illegible] Ideal. Augen & Mund sind voll
Begeisterung [illegible] & Ausdruck.

Unter den Köpfen ist die Gorgo nach dem Haupt
die schönste Gestalt, ein [illegible] griechischer Gesichts
von [illegible] Reiz; [illegible] Porträt; der
übrige sind [illegible] [illegible] gestellt.

Jonas ist [illegible] [illegible]; sein Haar & Bart
ist [illegible], & in der Stellung [illegible], [illegible]
Virgil ist bisher, & [illegible]; aber klein, nicht
groß. Odi ist ein [illegible], mit [illegible]
Pinder, Vogel, Lauer, & [illegible] Kopf
& Apollo sind die [illegible] Köpfe. Das Ganze [illegible]
[illegible] die [illegible] Reichtum von [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] immer [illegible] Mangel,
[illegible] [illegible] [illegible].

Die Dichtkunst hat nur geringe Zu besorgt. Höher
kräftige Schwingungen, so daß vielleicht Fan-
tasie.

7 Platon ist ein sehr rasstlicher Mann und der
kühnste Mann.

8 Aristoteles ist viel früher verlassen hat und
gewiß in ärmlicher Weise.

Pythagoras ist zu Ende seines Lebens gewiß
9 Heraklit ist in ekstatischem Zustand
verloren, so schreibt.

10 Sokrates ist mit Ekstatischen Zustänge gestellt in
einzelnen Stellen, aber ganz verwischt.

Attila hat mit Tartarenkr., ist aber ein sehr
guter Kerl.

Die Agrotel haben wenig Gestalt mehr, aber so
viel sieht man doch, daß sie alle ekstatisch sehr
und daß die Geschichte in ihr ganz schwarzbraun
hineingezogen ist.

Leo ist ein sehr kluger Mann, der ganz politisch und
kriegerisch eingestellt ist, so sich freut, daß die
Sache ein so gutes Ende genommen. Sie ganz
Gestalten wenig gestaltet. Es sieht sich man
immer, daß sie ganz die Geschichtsmänner sind,
Attila gewissermaßen der Agrotel. Vergleich heute
alle nach, wie alle immer wenigstens die alten
einen Geschichtsmann der Fantasie dem war.

Detailes von Gelin u. Stein Nachgeschichte, auch Geschichte,
sehr anlegen. Für ganz Kriegsstück stehen Leute. Doch
ist der Gang gewiß wenig Wahrheit in Gestalt und
Entwicklung. Auf mich macht es glaubwürdig nicht die ein-
zelne Stimmung, so hat mich mit Kriegsbrieg. Der
Sacher die unter Sach in diesen Sach. Gestalten und
Ereignisse, ist Stadt Gang bis auf die Erwartung, die
aber auf Berg gestoßen worden ist.

Zu den Bildern von Albert Welt

der Priester, so recht ein Gestalt, bei einer Abendmahl über
wirken wird, mit der hohen Stirn blickend, in voller
Verwunderung und Erstaunen in die Welt.

Der Kaiser Rudolf in einer Gewand und Profil,
in seinem ausdrucksvollen Gesicht eine feine Ver-
wandung mit kräftigen blonden Haar, im Profil
der Kopf, Gewächse mit feinen verwunderten Augen
wie von tiefem Gemüth.

Georg Hardinell, geistreich, wenn auf der Kanzel.
Ein feines Gesichtchen. Auf Bogen Papier in Kreidezeichnung
Zu der Ausstellung hervorragend sind (vielleicht) einige feine
Grüppen von Kinder, (Kinder fast) die sich durch die Deutlichkeit
drängen ~~[illegible]~~ Ausdruck.
Auf der Ausstellung ist auch Ein Bild.
Unter der allegorischen Figuren schönen Gestalten, als caritas
nitas, charitas, gerechtigkeit, fünfzig von der 8 Stück,
aber die Farben der ersten. Lo der erste.

Unter der Figuren von Polyphon sind einige tiefsinnig ge-
griffen, als die in die Liebe für unter der
Gerechtigkeit oder der Theologie, welche ausdrucksvoll
aufgefasst hat und fein ist. Und so viel
wird unter der Bezeichnung in der Schule von Athen,
eine Lehrsaal vielfältiger Gestalt an ganz hohen,
schönen Bilder, und Kopfen, und Hände, dargestellt
der Kopf des Schauers in der Anbetung ist eine der
schönsten ausgeführten und einfachsten, die wir gesehen
haben, aber doch überhaupt ist noch der Schauer
in der Theologie in Kopf drängt.

In verschiedenen Bildern von Kopfen herrscht eine Wahr-
heit und Wirklichkeit, indem man über die feinste Kunst
seiner Physiognomie erstaunen muß. Die feinen Gesichter,
viel mehr in Theologie gegen, sein Kopfgewand
in Philosoph, und so seine Schreiber und Arzt
Thor, und glatten Dinge Bild unter Kraft; und
doch sind sie seine Erfindung und keine Porträts;
(bei Thema die Hauptsächlich Physiognomie von Schreiber unter die (xx.)

Man merkt aber daß in dieser ganzen Composition
was der Dichter des Ganzen fordert; und daß
jeder nur zur Ausfüllung und Harmonie des
Ganzen da sind.

Von Dichter hat er keine Physiognomie in seinem
Gemälde gestellt; unter allen im Pantheon ist kein
einziger Zeuter ausgeschnitzter Dichterkopf; bei
etwa auf Odin und Aegis im Apollo, und
etwas Magd oberhin im Homer, und
alleinstehend im Pindar. Philosophen und
Theologen kennte er besser, und so
kennt er weder Platon noch Moses noch
Jesus. Jesus fragt im Gleichnis seine Brüder
Leben, gemeiniges Gemüth. Gottes Verstand
tiefe Empfindung, höchste weibliche Hülle
war sein Ideal.

Wie Schade der Geist im Gleichnis und Wunder der Menschen ist sein
bestes Menschenschicksal.

Der Menschen Verstand ist gut in Anbetracht von einem Menschen;
wer keinen Menschen hat, der irgendwo oder anderswo. Die Vernunft
dominiren, Spinoza, Aristoteles Kenntnis, Michel Angelo, Bramante,
Giotto so weit jeder durch einander Freiheit, die Natur Freiheit,
Licht in der Kunst hervorgebracht haben. Natürlichkeit ist mit der wahre,
ohne einen viel Menschen haben, so daß ein schlechter Maler Jesus.

M. antonii Flaminii Paraphrasis in XII Aristotelis libros de prima philosophia. Lutetiae Parisiorum 1547.

Conrad a Heil 3. In ea opinione fuerunt omnes antiqui philosophi, vt magnum se facinus admittere existimarent, si retusae arcana in vulgus haud auctiassent, itaque omnia fabularum integumentis ab aspectu imperitae multitudinis removerunt. Aristoteles hat dies auch nicht fehlen, sondern mit Vorsichtigkeit.

Platonici artifices disserendi, non interpretes rerum, aut doctores sapientiae. Die meisten der Jünger der Orde von der dieser zur Lehre der Freiheit der Wahrheit; neque rationibus vllis necessariis utebantur, sed probabilibus quibusdam argumentis foris assumptis, neque eum rerum rei, de qua agebatur cohaerentibus contenti erant.

Substantia in tria genera diuisa est; vnum enim genus est eorum quae substantiae subsistunt, et generantur et intereunt, altero genere continentur illa, quae licet sub aspectum cadant semper tamen sunt, neque vllum habent ortum; die finden Platon nach der Fortgeschrittenen, nicht die Gottheit. Tertium genus est eorum substantiae, quae nullo vnquam motu cientur. Formae sind Gottes nach der Platonikern; Pythagoricus Gott nets nettiffe.

1. Substantia apprehensibilis et corporea. — mutabilis. Mutabilis est ex alterius, aut ex rebus gubernandis medius. Materia appetentia, quae vicissim repugnantia recipit. Die auch die oder Gestalt frage. Es verschieden formen aufnehmen können. Die Materie hat einen willen, es habilitaten ad contrariorum pena quaeque recipienda, per quam et ipsa est; et omnia gignuntur. Materie facultate est, actu non est.

Principio in genere tam materiae molem formae vestiunt ignis et aeris, aquae item et telluris. Auch diese von Materie kann sich alle andere formen gebären. Unter die Form noch die Materie wird regnigt; scilicet materia prima, et formae simplices. Quaeri deinde, causa, quae vim efficiendi habeat; materia, quae patiendi: forma, quae finis sit affectionis.

Die Materie wirkt von innen heraus, die Kunst von außen. Sinnes formen, ceteris fuit actuae et altis errores ac peccata quaedam.

Auch formen, Materie bestehen alle. Substanzen; so die Form oder Materie bestehen kann, ist eine der schwersten Aufgaben.

Aristoteles sagt: daß die Form der Dinge nicht gänzlich unsterblich sey; fuit enim partes ejus nonnullae corporeae ac generatae, quae quidem ex ipsa materia pullulant, atque radices in ea tam alte infixas habent, et nullo modo aut avelli, aut sine ministerio corporum quicquam muneris fungi queant: ejusmodi fuit sentiendi facultates et partes animae libidinum atque iracundae aestu fluctuantes, et si quid aliud sebis ac brutis animantibus aequalitter a natura communicatum est. Has igitur cum corporibus interire, minime dubitandum est. Est vero illa animae praestantissima ac divina, quae sapit atque intelligit, quaeque principia et causas rerum cernit, earumque progressu et cum praesentibus praeterita futuraque conjungit ea nimirum vis sine ulla dubitatione foris venit neque ex fordibus materiae, sed coelo haurita atque libata est: neque in corpore ita haerel atque infixa fuit, ut sine ejus opere consistere non valeat, et sua vi divina illa munera pulcherrime obire.

Doch sagt er gleich darauf: Offendimus formas rerum naturalium viventis corporis esse non posse; u. verdammt die Ideen Platons, u. sagt: sie sind res inanes u. fabulosa ridicula.

Causae efficientes nihil nothwendig mit der Idee zu thun. Die Form für ihre Gleichzeitigkeit mit der Materie; es bleibt die Form aufs Neue, wenn die Materie aufgelöst wird, ist der Weltgeist. (platonische Ideen) quod natura in illas internas formas rerum corporearum solent effingere, id absurdum et fabulosum videtur. Similitudo enim ea, quam requirit generatio, in singulis rebus ipsis factis invenitur.

Die Form liegt potentia in der Materie; und nur gleichsam durch sie in Wirklichkeit nitur. Das principium vitale ist der Geist im Raum, et natura, quae in eo spirituosa est, proportione respondet elementis stellarum. Ipsa, wie sagt Aristoteles: der Mensch wird geboren ab homine et sole. Und dieser Geist regierst sich durch die ganze Welt, u. bringt Dinge hervor, die oft Raum regiert werden. Die Natur bringt so schöne Gebäude hervor, wo ganz wenig Verstand regiert.

Principia rerum quatuor: materia, forma, privatio, vis movens. Form ist gleichsam im Stoffe wie. Verstand verfasst.

Omnis homo nullus existit; nulla forma omnis hominis effectrix in rerum natura est.

Fieri non potest, ut motus habeat ortum aut occasum, semper enim fuit, neque item temporis ullum principium esse potest, (tempus nihil aliud est, quam mensura prioris et posterioris in motu,) aut extremum, nullius enim rei generatio aut interitus sine prioris et posterioris notione comprehendi potest. Itaque si tempus natum sit, antea non erat postea existitit. Atqui neque prius neque posterius sine tempore constare possunt, nihil enim aliud est tempus? Itaque si tempus ortus, tempus erat aliquod, cum nullum tempus esset: si obiit, tempus erit nullum, cum jam nullum tempus fuerit. Und dies ist unmöglich. Geist ist ewiger der Bewegung selbst der ganze Mensch.

fuerit brevem substantiae habere lubet, sed dicit
est di substantia immortalis ac sempiterna
quae motionem continentem ac perpetuam vivat,
quaque sit actus mens et simplex, et ab eam
causam ab omni material ac potestatis admissione
varia atque pura.

Diese bewegung nennt Anaxagoras mens,
fuge dolle fortes = kiung; = bewegt und
plötz selbst sich sie wieder. Die Frigetrieber
bitte die bewegung sinnlich aller von der
sinnlichen Gottheit, welche Leben = Tod. Aei,
Pöthos nimt auf Gutes ꝛc. Die Power
wird von rechten Gutes fortwährend und
sie = fortgezogen. (Diese falsche stellung
fuer kiung selbst ist.) Diese bewegung
hat eine bewegung bestimmt zum Guten, omni
ipsa motione varians. Quicquid enim mo-
vetur magis perfecte pendet e vi movente,
quam contra.

Di Prinz. pauthos coelum esse animal divinum
atque sempiternum, mutis tamen sensibus prae-
ditum; = diese Gottheit fuerte das Leben ist
gebo, wie sich selbst nicht fähig.

Diese Lebewesen wieder bewegt, quod intel-
ligentiam atque appetitionem vat: sola enim
quae sic movent, ipsa non moventur. Vis
boni ist ob, wieder = bewegt, jener von
Verstand = der Welt. Diese von Dinge und
Körper.

Der Körper muß immer ein wirkliches Bewegung,
und wenn schon Gesetz etwas kind zu sein, = zu wissen; der
Mensch hat seine = fürsten Geist. Der Mensch ist zugleich
lich sein Ort. Actus mentis et agitatio vita est. Deus est
perfectissimus actus, animal optimum aeternum.

Discorsi Militari dell'eccellentiss. Sig.

Francesco Maria I. Duca Rovere Duca di Urbino.

Di Ferrara 1583.

Il buono Italiano ed il buono Spagnolo è uno stesso.

Li Soldati sono ben buona ordinanza al principio, ma stando sola guerra si assiliscono e diventano da poco. Li Tedeschi sono fortissimi a sostener un impeto d'ogni altra gran battaglia.

A quel che si vede Turchi non intendono molto la guerra. Ogni cosa stabilisce in di lì, ed in sì gran'ed 100 Turchi non sono 100 Turchi. Questi Turchi sono gente più per la virtù de' suoi signori, che per le virtù loro. In Italia il di Infantaria un Boffo vuol che Lanze Fanti e Cavalli. Nella Fanteria Tedesca, si chiama ad del Volk uno, e alcuni di Fanti che non dopo sono soldi, dico.

Come in Fiandra in una Land Fidel, ed non ell'anno, ma se fanno Più Fiamminghi, che non

non ano di Antro che Fiamingi bastoni, ed'ell non bastelli soldi, ed di altro che Spagnoli, ed un Spagnolo, provisoel in di giusto Pietro Lanzi e Cal Lanzi e Fosse Antro. Di Armor Cuirassi non in che Mitte Soldati Fatiz già Arquebusiers.

Ma non che vino Fiamingi Cavalli soldi, che Lanzi Liberalmente e Gli Fel, ed Lui non Jorte Fortezza Bastiliers Lanzi.

Il tempo è la più cara cosa che il Capitano habbia nella guerra.

Il uomo è nelle cose della guerra, come un famiglio, che è bastonato dal padrone, che quando ha havuto botta in un braccio, vi mette la mano là, quando ne ha un'altra in una gamba lasse il braccio, e mette la mano alla gamba, e così va bagnando, e forgandosi di mitigare, dove è stato battuto; e non si ricorda, la dove potria esser bastonato.

alla platza ha un nisi gleich gut. vorsehen; ist
ist genug, eines aber ganz fürtrefflich, die da an,
der statt der Magazine dienen.

Hanno opinione certa, che nell'allogiare
un esercito si conoscesse più il valore di un
Capitano che in una giornata campale, che
in quella si conservano tutte le cose delle guerra.
Es hat sich, daß Feind überwunden zu werden
abzuschneiden z. ein sich zu verschaffen, wie
in einer Festung O. ein Bollwerk zu stürmen
z. ein Ostest aufzuhalten.

Non si debba far sempre ad un modo in
guerra, ma variar secondo il luogo ed il
tempo. Wie der Feind sich sonst darauf vor-
bereiten kann.

Nel marchiar bisogna dee disporsi l'ordine
secondo il paese il nemico, ed il numero delle
genti che ha. tuttavia sempre si, che una
battaglia possa sovvenire l'altra, mettendo sempre
il più forte verso il nemico.

Ein guter General muß der Land kennen
können.

Bey einer Untersuchung muß ein General zu
werken seyn, wie die Leute die ein Gefecht bestehen
sind der Sorge, General die andern Gleiche, bei auf
Gutes o Böses. Si fondi l'impresa nel Capitano
stesso, il quale sia il cor, e che li dentro vi
sia ogni sufficienza, ogni nettezza e giustizia.
General gibt sie Soldaten an sich, ihm gleich, fortissi-
mi, obedientissimi e pratichissimi, General
überwinden, Gut o Besser. Man muß allen auf
seine Stärke gesetzt, o ist sich auf Blind Gut
der Pöbel o Rebellion verlassen; das Feuer
Feuer selbst hat man keine erträglich 15 Tausend
Freut gibt.

Die Gräben sind an Festung oder Wasser, wörlich
kein Deutsch erlaubt, o die Feind nicht auf

Ich hörte gleich ich, daß unser Musik über die alte geht, eine solche zusammenschmelzende Harmonie geben sie nicht schon heraus; und unsere Instrumente geben eine gewaltige Begleitung, wenn sie schlecht nicht wüßten. Aber in der Melodie waren sie zwei über uns; auf begleiteten ihre Instrumente mit rührenden, göttlichen, lieblichen, aufmunternden und einfachen die Melodie. Im Allgemeinen, eine Bitte ist ein eigenes Gebet für sie, der Orgel und im Ostpreußischen wenigstens Geige, die nur spielt aber keine eigentliche Schönheit wird geben noch geben lassen.

Die Weise wissen ihre heiligen Feste sehr gut zu unterscheiden, sie blasen und verkleiden dabei die Menschen mit einer Fülle von Kraftkerzen, Fackeln, Kerzen, Lampen und Blumen sehr. Einige Glocken und Pomp in Zug und Ehre; die Kerzen und Musik ist zu vergessen. Wo die heilige Candida ist ein Heterodoxes Ich 8 Jun. 1787.

Bey Untersuchung der Schönheit ist der erste Blick auf das Ganze
allezeit eine bloße Ahndung; nach Maßgabe des Begriffs aber
und schon Harmonie und Proportion zu machen kann aber
erst das weitere Gefühl, der eigentliche eine höchste Genuß
desselben, bey Kunstwerken für die Phantasie, bey wirk-
lichen Schönheiten für die Sinne; der stärkste Genuß ist
wenn alle Sinne äußere und innere sich berühren und
sich so nach und nöthig dient verinigen. Unsere Gesetze
sind zunächst bloß bey der christlichen Verwaltung auf bey
der Kunstlehre wille der innere Mensch berühren, und be-
nicht jeyn Kunst Hutten, Mauer, oder Garten, oder bloß
zuerst Schönheit; und der höchste Genuß ergreift am stärk-
sten. Aber die klarste Vernunft, die höchste
Phantasie und stärkste lebhafteste Sinne sind, zu
nicht unerschöpflich an einander. Die lebhaftigkeit
noch unverdorben am Körper voll Kraft und
Substanz zunächst ein Leib zunächst besser und
feiner als ein Bauer, der aber Körper nicht
fühlt und kennt, weiter, wenigstens nicht an allgem.

den ersten Genuß haben wir an Leib selbst, und dieser wirkt
mit von Innen, so wenig wir auch Gewißheit davon haben.
Aller äußere andere Empfindungen bezieht sich darauf, so
wenig wir dieß, aber selbst Gewißheit, auf unsern.
dieser Genuß besteht in der Gesundheit, daß wir uns wi-
ed vollkommen gesund fühlen; das Lebendigkeit hier
sich allein unabhängig von allen andern besteht. Dieß
ist der Grundgefühl unsers Daseyns, das gar nicht
nicht andern zu schulden ist, weßwegen ich gar
nicht auf mich zu stolz brauch, um mich stolz
bewußt zu seyn, und dieß stützt mich auch
die wenigen Leiden, es etwa keine Störung
stattet. Dieß ist der unbewußte Grund, auf
welchem sich alle äußere Gefühle, und Lebensmittel
gründen.

Was ich äußere mir fühle ist Ruhe, Bewegung.
Das erste Vergnügen, oder der andere Genuß, nach der
der Heilung, ist aber ein so einfacher Selbstgenuß,
dieses Wesen wieder zu unterscheiden.

allen äußeren nur, was nicht dieses selbstständige Fortsetzen hat, gibt nur einen vollkommenen Grund.

Der Gedanke ist in Gott der fortdauernde an die Welt, und die Welt selbst hat nicht anders, außer dieser ewigen unendlichen Bewegung an den Geist, der wie ein Gott mit seiner ewigen ursprünglichen Wahrheit sie an sich hält, und der sich nach und nach durch die Unvollkommenheit der Natur selbst zu Grunde geht, ob der Geist durch seine Natur nach und der Vollkommenheit mit ihm übereinstimmt an sich zieht, so der Unvollkommene zurückbleibt.

Ganz gewisse Werke dienen als ihrem Fundament zur Festigung und, die sich bey der Wirkung an einander allen oft zusammenhalten und vereinigt, und zu einem aus Werken ihres Geistes entsteht. Und wie geschieht? Durch die vielfachen bewegen begriffen in Schwellung aller Dinge; Doppelte Bewegung. Der Mann schwängert den Geist, das Weib der Körper hervorzubringen; es ist nicht wahrscheinlich, daß eine so verschiedene Wirkung

Elemente Mutter wie der Mann der Element eines so zarten Organisten Körpers wie der Anlage des Menschen trage muß, unerachtet, wie das Weib nicht allein an der Frucht seiner Empfängnis bringen kann. Geist nicht in seinem Werke eine Selbstung, ein dentisch Ding von ungewöhnlichen Dauer trage. Sind Kraft an die höchste Begriffe von Form und Natur und Bildung, und Geschick und Festung.

Die Zeugung und Neubildung kommt an unserer Erde in Fruchtbarkeit unter allen Natur gebiet, aber wir haben zur Kraft wir Zeit, und zu gut. Platterdings Schwierigkeit der Welt Organen gemacht, die nicht wissen wie, und bloßen natürlichen Geschicht, nothwendigst Bewegung zu ändern, und jetzt Geschöpf ist immer das neue Ziel, und welch bringt es wieder und die Gestalt zu einem andern Dar, für Lebensgeist.

Es hat keine also unsere Frage nur durch auf Gefühl, Empfindung, Vorstellung von Vollkommenheit und Unvollkommenheit unseres Selbst und der andern Dinge und Wesen außer uns stützen. Wir wissen von keiner andern Vollkommenheit als sinnlich; selbst die strengste mathematische wissen wir nur sinnlich mehr oder weniger begriffen. Denn Vollkommenheit gibt sich jedes Ding. Vollkommenheit der Oberfläche ist Licht, und auch Gefühl; ist Oberfläche. Das innere Gefühl der Vollkommenheit in sich selbst ist die höchste Freude. Eigentlich vollkommen, begriffen ist das Innere immer Welt, und fühlt die Dinge von innerer Stelle aus bestimmt. Das Dasein Gefühl und Gegenstand zugleich von Standpunkt Vollkommenheit für Auge und Gefühl, und das Dasein, sich selbst fortzupflanzen, wenigstens die Gestalt zu ändern aus Wesen mit einer Fortzupflanzen und entgegenstehenden oder Empfindungen. Dies ist die reine Dreigestaltigkeit und Dreieinigkeit. Nun bey der dritten

Stufe ist Fortschritt in der Natur zugleich; bey der ganz rohen nicht; aber es wächst bey der Stufe die Fähigkeit zu, sich zu entwickeln. Wo dies nicht statt findet, ist Stillstand oder Rückschritt.

Der Mensch muß allgemein größer seyn, aber sich wenigstens größer machen, als das Ganze, was er fassen will. Wenn er Gott und die Welt denken will, muß er sich größer machen, als Gott und die Welt ist. Diese Eigenschaft der Vollkommenheit ist bloß durch die Dinge erklärbar, wenn jedes nur ein Theil des Ganzen Menschen ist. Der Mensch jedes, und alles, was jedes zu fassen vermag. Der Geist ist, und der Mittelpunkt seiner Welt, und die Welt der Dinge sind die Auffassungen, worin sich der Umfang und Umfassungsbogen Menschenseele bewegt. Wenn er auch in Wirklichkeit stets unmöglich vor sich hat: so sind die Dinge gleich ein schönes Standpunkt.

Der Künstler muß äußerst bisweilen ganz auf einmal das gefaßt werden: sonst wird er kein Gefühl von Schönheit. Das Glied erhebt sich [illegible] nicht, bis der Theile in einer perfectionirten und lebendigen Fähigkeit und Wirksamkeit zu einem Ganzen schmelzen. Wenn es zu groß sein, und es gar zu viele Theile besitzen, und auch zu klein: sonst kann es die Dinge nicht wieder auf einmal sehen und die Nie fühlen, oder es wegen Geringigkeit nicht fühlen.

Der Künstler begreift aber Theile weder gleich als das Ganze, und es ist die Schönheit des Ganzen nur, sondern die einzige Fülle. W.

Wenn es empfindet, überdenkt und genießt. W. Durch das Aufhören des Ganzen werden die Theile ihr Leben [illegible] verlieren, sie werden aber Dienen finden sich lassen, die das Begreifen des Ganzen erklären. — Aber Künstler muß kein besonderes Begreifen in den Augenblick des Genußes bleiben wollen; wir können keine Mannigfaltigkeit auf einmal deutlich fassen. WB Dieß ist

nicht wegen unserer irdischen, sondern wegen der Fehlerhaftigkeit unserer Gestalt; und der stärkste Beweis davon. Das Höchste einer Realität ist gewiß nicht entweder ein übergreifliches Daseyn der Monade; und eine Negation ein Fürsich. Das ist ungereimt, dieses nicht. Verwechselt dich, daß bey Realität und Mangel blos wir selbst in Betrachtung kommen; denn in Mangel bey einem verwandelt bey uns das Gefühl einer Realität.)

WB

Man muß sich bey Kunstwerken sehr hüten, die Theile zu stark auszudrücken, daß sie das Gefühl von Ganzen stören oder unterbrechen; sie dürfen nirgends ausfallend hervorstehen, man darf nur die Kraft der Composition, das Ebenmaß bey einzelnen Theilen merken. Alsdenn aber treffen der Chore so weit die Fähigkeit Fähigkeit.

Die Lust an Vollkommenheit ist in der politischen

höchstes Wesen Gott gedacht, kommt aller Schönheit ursprünglich von Gott selbst in aller höchster Grad zu. M. wie liebe ich Vollkommenheit ist nicht wegen der Fülle im Mannichfaltigen, viel weniger macht die Ordnung, sich die Welt vorzustellen, tüchtig sein.

Die Gleichheit, das Einerlei im Mannichfaltigen ist ein figürliches der schönen Gegenstand. Die Mittel zur Ordnung oder Form eines Vollkommenheit verbindet sie in die Sinne fällt, und zwar ohne Mühe in die Sinne fällt. M.

M. Aller Schönheit muß mit einem Blick übersehen werden können, in starkem Verstand; wobey ich schon mehrere Bemerkungen des Ganzen schon nicht ohne Zweifel für meine Sinne.

Die Schönheit ist ein Moralisches Gefühl. Wo sie in Poesie ist, wie bey Tanz und Melodie und Gedicht, ist sie hauptsächlich für die Ordnung, eigentliche Vorstellungskraft, geistige Schönheit; wenn die Ordnung fehlt die Kraft, man folgt sich wie ein Bergsteiger auf ein Mal vorzustellen und zu denken; ~~[illegible]~~ verwirrt die Kraft: daß ein solches Gesetz so wenig verwirrt, wie es immer möglich, sagen müsse, damit man in einem Athem die ganze Ordnung und ihre Verbindung im Verstand überblicke. Dies ist denn die Begeisterung. Für schnell Gedicht, ein schnell Musik, ein schnell Tanz muß diese allezeit auf die letzt hervorbringen: so wie die Dichter, Tonkünstler, Tänzer sich weder in der Ordnung halten muß, sondern sie in einem Strom dahin wallen. Für wenn Ordnung sich selbst stellt, und einer andere wieder hervorgeht.

Motor hat [illegible] Kraft, eine verständliche Vollkommenheit, aber Vollkommenheit über hat im strengsten Verstande ganz zu streben nach zu wollen, als eine sinnliche, [illegible] oder sogenannte Schönheit; die sinnlichste Kraft nach platonischer Art [illegible] der innerlichsten [illegible] zu wollen. Die äußere Kraft ist überall einseitig; und wer strebt bei nicht in der Ordnung, wenn wir die innerste Liebe und bei mit ihr wenigstens dieses [illegible] [illegible] (Mortr. [illegible] [illegible] Vollkommenheit ist Vollkommenheit, sie sag sage, was sie wolle. Wenn der Geist die zu, sammengesetzteste mathematische Vollkommenheit sich als ein Gesetz denken will, so aber er sich sinnlich macht, oder zur Schönheit macht, dabei ist es eine Sache, daß er in einem Moment auf einmal [illegible] sinnliche Sinnlichkeit, Grund und Grund der [illegible] gesamten Verursachung,

Zusammensetzung, was ist es anders für ihn als Sinnlichkeit? und was ist Sinnlichkeit als Mannigfaltigkeit in einem Schaue durch Auge anders als Sinnlichkeit, Grund und Grund seines Seins? oder [illegible] [illegible] soll das Auge Schönheit sehen und erkennen ohne Verstand, ohne Geist und Vernunft? ist es Kästner denkbar ohne Vernunft gegen Vernunft?

Es ist ein vollkommenes Gesetz Vernunftes, wenigstens, eine höchste Schönheit ist es. Es ist ein Gesetz, das es von sich verstehen, aber besser wird es von Menschen [illegible] erkannt. Und so steigt die Kenntnis des Schönen vom Menschen bis zum Menschen, und vom Menschen zurück bis zu Gott. Alles in der Welt hat seine

~~[illegible]~~ eigen Mark von Blut und Kraft. Aber Vollkommenheit bleibt Vollkommenheit überall und endlich Vollkommenheit – ist Vollkommenheit wie die Vorstellung.

Der Begriff hört nur da verständlich sein wie die Vollkommenheit und Ganze unterbrochen. Der rote Blut durch ist bloß Abstung, weil wir noch keine Ahnung Völlig dabei haben. Allein es, fließt wie Adel von Adel durch, und über Leben und Verstehen; auf diese Weise wird der Begriff verständlich, und so auch jene Vollkommenheit. Allein kommt der lächelnd Geistes Ganze, wie es völlig: und dies ist der Grund.

Der ewig Vollkommenheit und die äußerliche Vollkommenheit, so ist die Tabelle von einem Dinge, der zwischen zwei Grenzen steht: und nach solcher Ordnung haben die zehn Größen in der Geschichte und hier ihre Grenze unter der Kunst zu gestellt, ~~[illegible]~~ wenn sie nun der innere natürlich nicht in verwandlicher Größe sein soll, wenn in, der einen schönen Hülle Geist so hoch und Mutter ins Leben kam.

Die Ordnung ist verschieden, so wie die Vollkommenheit der Werke; und der Kü, ste bloß kann in Grund Art so vollkommen sein, wie ein sinnlicher Geist in der Form, und Gott als Gott ist. Die Hauptvollkommenheit und Ordnung ist das Weltsystem, zu welchem sich alles richtet.

Nur die äußere Gestalt der Dinge hat der Künstler mit sinnlicher Ordnung bedacht. Diese sind bestimmt, in die Linie unter Gesetzen wieder

zu wirken. Die Schönheit der menschlichen Bildung
die wesentlichen Factoren, die gewaltigen Züge, die
in seinem Innern brausten, sind nur der äußern
Schale eingeprägt. Die Ruhe liegt wörtlich d. äußern
Sinn nicht. Unter der Hülle liegt gewaltig
gestaltet verborgen. Alle Gefühle sind ohne
schreiende Bewegung in einander verschlungen.
Aber der Grund der Schönheit war nicht bloß
Schönheit — sondern Vollkommenheit — Die
gewisse Vollkommenheit, aber kein Fehlen in
der Mannichfaltigkeit, keine Einseitigkeit in der
Beschäftigung — Vereinigung Harmonie
Übereinstimmung, Einheitlichkeit. Aus einem
gemischtellen Gebrauche soll sich begreifen
lassen, wenn der Mannichfaltigkeit so, und nicht
anders und also einander ist. M.

W. Es ist nicht die Frage, was man Schönheit nennt,
sondern was eigentlich Schönheit ist, sagen soll.

Schönheit ist an sich, weil sie von der Vollkommenheit nicht direkt abhängig kann, wenn sie von der Bildung abhängt. Wenn sie der Gewalt der Natur und aber an einer Gestaltung bisweilen nicht begreifen dürfen ist nicht sonderlich schön; aber in Morgenlicht wird gewiß anders, wenn es vollkommen ist: wie schön! und mit Recht, denn es ist schon die größte Freude dabei, wie wir die Vollkommenheit nicht ganz verstehen.

Schönheit im weiten Verstande ist Gefühl der Vollkommenheit nicht ganz auf einmal. und die Vollkommenheit nicht ganz macht sich auf seine Schönheit. Schönheit ist ein gegenseitiger Begriff, es setzt eine Idee voraus dazu, ein Gemüth, der sie erkennt und empfindet.

In engerer gewöhnlicher Verstande ist Schönheit Ähnlichkeit nicht Vollkommenheit, und Angenehmes nicht Vollkommenheit für Auge.

Die Schönheit ist das Geheimnis der Vollkommenheit. Sie will immer etwas Wunderbares, im Gegensatz zu immer. Καλός, pulcher, bello, schön bezeichnet immer das eine Blick. Von Natürlichkeit schon wird hier auf andere Dinge übergetragen und vielleicht auf bloßen Verstand. Wie natürlich schön, was wir vollkommen nennen; und wenn natürlich jetzt fortführung der Vollkommenheit. Die Vollkommenheit hat Bestehen für sich, Schönheit aber muß immer größere Sehen; ist gewissermaßen Vielheit, Einzigkeit, in Beziehung auf Sehen für den Sinn, und die erste wirkt Freude ist die schönste. Wenn man sich so im engen Verstand nimmt, so ist Schönheit theoretisch so unterscheidbar wie die Moral ||, und diese und Schön, was dem anderen ähnlich, ähnlich verkehrt.

Der Gesichtspunkt von der Natur ist sehr gut.

Genie in Gesichtsnerven bedeutung, auf welche die Frauen in der Mitte stehen sich vorzüglich. Sie hat, Tod der Gesichtsnerven die Dinge zu ordnen. Schönheit. Vollkommenheit ist. T. wenn diese Blüthen, diese Farbe diese Knospen hier, jene Blüthe dort, was sie ein zusammenhängendes Ganzes ausmacht sie? In welcher Verhältniß steht sie mit dem Baum, und dieser ist mit dem Ganzen? Hier wird dieser Ort von Wollust treiben, sie erlangt sich der aufsteigende Fortschritt einer höheren Vollkommenheit; ein Vorzug, der sich nicht auf eine Oberfläche, der sich auf der vernünftigen Betrachtung nach in einander gegründeten Verhältnisse stützt. — M.

B. Aber was diese aufsteigende Fortschritt ist ja eigentlich der wahre äußere Grund der Schönheit, das dadurch ist die Schönheit des Baumes völlig gesichert, aber dieses was er nicht vollkommen sehen, Vollkommen für sich, schön für sich und mehr.

die einzelne, die kleinste Theil der Schöpfung, jeder hier
aus dringt, hier ist auf vollkommen zu sagen; hier ist
auf in zweckmäßiger Uebereinstimmung, so viel Gemeinsamen
Fortschritte begegnet, als irgend möglich; hier ist auf,
wenn Ueberflüssiges und Mangel zu sehen. Alles in der Natur
geht nach einem Ziele; alles ist in allem gegründet,
alles ist vollkommen. M.

Wenn es wahr ist, daß das Wohlsein in der Gemeinschaft
besteht, so ist die Erreichung der Wahrheit in weiterer Folge
das Wohlsein, im weiteren Sinne der Glückseligkeit, als
die höchste Mittel, die die Menschen erfinden, ihren Zu-
stand besser zu machen. M.

Gemeinsam Streben in der Verfassung, in der Sorge
Gottes und in der Vorsicht der Tugend gültig nach
im höchsten Sinne es. M.

Kein das Herz glaubt, wenn die Vernunft zweifelt. M.
Lasst, Wolf, in der unendlichen Liebe entbrennen.

Je mehr liegt in der wunderbaren Treibe zur
Vollkommenheit, in höchstes Bestreben nach Besserem,
die in einander gegründet sind. M.

Hier soll der Mensch, der zwischen Herz und Vernunft nur
wenig Fortschritt zu stiften. M.

Wenn gegen Ende ist nicht der Menschen und Welt
wie schon und nach dem, was gut ist.

Dieser Gegenstand ist gut;

Wenn wir auf ihn auf ihn stehen.

Das allervollkommenste Wesen muß an solchen Begebenheiten
Gefallen haben, die in einander gegründet sind, und dann
die wirkende Ordnung hervorbringt. – Vollendung
der Verfassung. M.

Alles Leben, die vernünftigen Geschöpfen eingeborenen Kräfte,
besteht in der Verfassung einer Vollkommenheit. Wenn
sich der Körper bewegt, so wird vorzüglich nach
Geistigem bewegt sich. M.

Das Recht ist allein, was einem einzelnen Dinge zu-
kommen kann, es folgt sein Wesen. M.

Gelassenheit dieser Welt, ohne Gemeinschaft dieser, eigen-
tümlich.

In dieser Gesellschaft allein macht die Verfassung aller
vernünftigen Wesen zusammen ein einziges Ganzes, und Welt
und, weil sie in einander gegründet sind. M.

Die Vollkommenheit und nicht die ungeheure Empfindung (und das Einfache) ist das höchste Gut; selbst die sinnlichste Wollust ist nicht edel, als eine sinnliche Empfindung der Vollkommenheit. M.

Der Geist hat Vorzüge vor Körper ganz unabhängig: die verständliche Vorstellung eines Gleichnisses, Gottes, Unendlichkeit oder Wahrheit, Erhebung über Welt. Wer der Geist unabhängig von Körper kann vergnügt sein: so hat alles Wollen oder Streben nach dem Guten; unsere Selbstbestimmung, ja die äußerliche Kraft unserer Arbeit wird hierauf gewiesen. Was bleibt Affekt von viel übrig? M.

Die mannigfaltigste Schönheit entsteht gar in keinem lebgreichsten Gange, daß die Sache ganz klar oder mit einem und viel mit allen verknüpft ist. Die Gesetze der Ordnung stehen sich von Theil zu Theil harmonisch mit, und manche geschickte Verwirrung in einem Theil, die nicht gewissermaßen eine Fehlerhaftigkeit in der Sache ist. Diese harmonische Ordnung nennen die Kunstverständigen den Ton. — Nach der Sache eines Wollust geht das Gefühl oder Lebensvergnügen hervor aus der Lebhaftigkeit von Gattung — der Ton ist hervorstechend. — Aber dieses geschieht auf einem Lebensmittel, welches sich nach der Natur Theil in das Gefühl mischt. — Lebensdauer ein Lieblichkeit [illegible]

26

Der Ton [illegible] wird der Lieblichkeit Gegenstand ihres Gutes gewesen, der ihn aus Heiligkeit und unklarer Vorbildung zu verfeinert stimmt; aber sie wird die erstaunenswürdige Vermischung der Gefühle, und ihre verschiedene Spannungen immer mehr deutlich, immer mehr aufgeblüht Ebenbilder bleiben. Sie wird eine Verbesserung, eine Übergang zu einer Vollkommenheit unendlich sein; aber die Art, wie diese Verbesserung entstanden, nur dunkel begreifen. Einen Dichter alles zu genießen: sie wird eine undeutlich aber lebhafte Vorstellung von der Vollkommenheit [illegible] [illegible] [illegible]. M.

Der Genuß ist ein unendlich Gefühl von der Stimmung der Dinge in unendlich Dinge. M.

Wenn das, was in einem Sinne lieb harmonisch sein soll, seine Übereinstimmung verliert: so läßt zu, geht die Natur des Sinnes Gesetze, und es entsteht Wollust; wird aber diese Übereinstimmung wieder hergestellt: so entsteht Lust, aber eine ungeheure Empfindung [illegible] in Wollust.

Drei Gesetze des Vergnügens:

1. Einheit im Mannigfaltigen, oder Schönheit
2. Fähigkeit des Mannigfaltigen, verstand Welt.
3. Der vorherrschende Gefühl unserer Lebensbestimmung oder sittliche Lust.

Aber schon hier hebt an diesem Heiligsten das Lebe-
wohl sich die noch übrigen Stufen vor sich. Wir
müssen uns die Mühe ersparen, die alle verschiedenen Gesetze
mit voller Meisterschaft, und in einer angenehmen Mi-
schung über uns ausgegossen? Göttliche Vorsicht! Du
bist die einzige, die uns mit allen Arten von Vergnügen
überraschst! Welche feine Verwirrung von Vollkommenheit,
sittlicher Lust und Schönheit! Die Verschmelzung der mensch-
lichen Bestimmungen; die innerliche Verbindung zwischen
wirkenden Wahrheiten: Gesetze der Vollkommenheit!
die höchste Mannichfaltigkeit in der Schöpfung; das Ge-
mach in der Begeisterung der Seele auf einander und auf
das Ganze; die Anspannung der Geisteskräfte in
Gewirr, Vernunft und Verstand: Gesetze der Schönheit!
die mit allen Arten harmonische Ordnung der verwirrten
Gefühle: viel Gesetze der sittlichen Lust! M.

113 Harmonie und unerwarteter Uebergang, und der

Ganze erhebt an zur Schönheit; Verschmelzung beider Sel-
ten und Differenzen in ihrer Auflösung zur Vollkommenheit
als ob die Letztere nicht auf sich selbst wäre, und nur mit
dem Verstand nicht zu begreifen wäre! Aber soll
Schönheit bloß oder Vollkommenheit sein, oder
daß die Seele stand haben zu Schönheit? und wie
sollte denn überhaupt auch Vollkommenheit haben
statt? Schönheit im Mannichfaltigen macht schon ge-
dacht werden, und fängt nicht bloß von Eine ab.

Für jedes Eine ist viel eine von Harmonie be-
stimmt. — Schönheit und Vollkommenheit. — Nur bey
der Freiheit ist mehr erschöpft. — M.

113

Vollkommenheit und Schönheit und sittliche Lust mit Freiheit einzig zu
verbinden gewiß schwer, weil die Lust im viel größeren Ver-
hältniß auf der Menge ist, als Lust. Die Lust fließt
ganz weg, bläßt und schwerlich stehen, aber mit Ver. Schön-
heiten und Flamme wird bald Lust fähig werden, und
lebendig werden. Und wird auf jede Farbe Licht auf Abend,
und Morgenröthe stehen? Der wahre Schönheiten, die die Voll-
kommenheit der Lust, der Ordnung erzeugen. Zu gewissen Zeiten

gewiß eine sehr harmonische Aufgabe in der Natur, frisches Grün, schönes Blumenreich, mit allen Abwechselungen zu geben gewiß schön und für sich der Phantasie so flatternd.

M3 Hier ist keine mechanische weiche Anlage und Feinheit bei der Bewegung, sondern steif lächerlich erzwungen, abgerissen oder im Gehen, im Aufstehen in Stellung oder Gebärde die von Schönheit oder Geist ~~[illegible]~~ Wirklichkeit oder eigent eine Vollkommenheit Zweck, die nur von selbst zu sich kommt. Jenes ist die höchste Gnade oder irdische, wenn man sie so nennen will; und dieß die sinnliche, strenge. Die irdische Schönheit besteht darin in schönen Gesichtern; die sinnliche scheint bis jetzt der Gewalt noch wenige abgehört. Man könnte die eine die weibliche, die andere die männliche nennen. Hier besteht nun für sich es ist ein gegenständiges Aufstehen. Die Franzosen in Moscow scheint nicht geschickt, weil sie nicht wollten.

Die Kunstgestalten ist Wirkung und Verhältniß zwar, die sich in einer Mitte; und die Begebenheiten in der organischen Natur sind bald bestehen bald wirkungsvoll und in der Gestalt Veränderung. Darstellung erzeugt die Empfindung, die sonst nur Gegenstand bleibt, und so die Empfindung die Darstellung. — Die sinnliche Vollkommenheit erzeugt in der Natur die sinnliche Darstellung einer Vollkommenheit; und so entsteht die Darstellung eines Menschen in Verfolgung des Begriffs. Dieß ist der eigentliche Affect; der im Geiste entsteht, und sich der übrigen Glieder mitheilt. Diese Belebung der Gestalt, mannichfaltige Bewegung der Glieder — Durch jenen Darstellung einer Vollkommenheit begeistigt nur der Begriff mit dem Begriffe sind eigen Verfolgen. M

Perspectiv in Mechanischen in Wollust, wenn er nach mißlungener Bewegung und Gewaltsamkeit die Hitze der Affecte auf einmal überstieht. Eine Darstellung sind Affecte auf Sittlichkeit zu folgen.

der Welt handelt wird, der sich mit der Wahrheit der Natur, nicht wieder die Verfassung zufrieden läßt, sich aber der Natur, wie sie dem Gedanken widerspricht — d. h. der Willkürlichkeit wegen Abscheu. Nr.

Letztere ist Tyrannei der Einbildungskraft über die Natur. M.

Wer sich selbst vernunft will bey Verstand, muß der Einbildungskraft mehr Freiheit, als Gesetze von außen geben, oder deß wenn Einbildung noch Gut vermögend genug wird, was Gelehrte Freunde zu Ueberzeugen. M.

Das Ideal ist vollkommner, wenn sie eine größere Vorstellungskraft hat. M.

|| Einheit und die Realität, die eine Dinge zu Ideal, wenn man sie abgesondert von ihrer Einschränkung betrachtet, die Vollkommenheit: mit der Einschränkung aber zusammengenommen und wo sie Grad die Vollkommenheit der Art ist. Die Kraft, oder das Vorstehen, sich die Welt vorzustellen. Ihre Einschränkung der Stand ihres Körpers und seines Gleichmachens, dies ist der Geist. Die Kräfte sind Phaenomene substantiae.

Welt wird wegen der zusammengesetzten Dinge von ihr ab. Es entsteht die Vollkommenheit durch die Übereinstimmung der Mannichfaltigen. Übereinstimmung des Vorstehens, stets zusammenhängend zu erhalten. Dieser Begriff läßt sich nach M. auf einfache Dinge anwenden, da die Einbildungskraft Einbildung entwirft. Denn da der Grund der einfachen Dinge die Vorstellung ist: so sind sie desto vollkommner je genauer ihre Vorstellungen unter sich sind, als mit der vorgestellten Sache übereinstimmen; das heißt, je größer der Grad ihrer Kraft ist. Allein die Einbildungskraft ist in Ansehung der einfachen Dinge stärker. Realität ist Wirklichkeit.

Was die Grenze unserer Wirklichkeit, (oder) unserer Vorstellungskraft erweitert, oder ihre Sphäre einschränkt, das macht uns vollkommner. M.

(Daher zieht der Selbstmord.) Das Gefühl einer geringen Grade der Wirklichkeit beförderet unsere Vollkommenheit endlich nicht, als die Einschränkung.

Ihr der Grund lag der heftige Wunsch in einer Fabrique
verwickelt; sein Gefühl war ein beständiges Schwanken,
dann wurde endlich durchklang noch deutlichst angen-
troffen gewesen. — Wahrscheinlich wird er so nach den Ver-
eitelt wird die Fabrique unter die Gestalt der Ideen
so Natur beständig von Pflanze zu Pflanze, oder
schließt er der Arten und Thiere heraus, oder zu-
nach eine glücklichere Organisation anzusetzen,
und zu deutlich Empfindungen zu erwecken. —
(Dagegen) der jetzige Künstler muß seine ver-
schiedene Natur von Stufe zu Stufe verfolgen, und
wenn sie sich nur lange Zeit ruhig lassen.

Die Idee kann nicht vergehen, weil sie nicht unter
der Gestalt einer Vollkommenheit dargestellt. — Ihre
schwere Gestalt Zerbrechlichkeit, wenn der Mitleidende
entfernt sich, stirbt sie auf nicht, oder auf die Ge-
schicklichkeit der Zuschauer Person oder Thiere. —
Das großes Gesetz entfernen wir aber nicht Verhältnis-
sen Sterbenden K. Forster hält sich noch immer an

der Geist aufgeklärt. — Die Gewohnheit hat ihn
so hingezogen, daß man von diesem abstrahiert, und
seine Aufmerksamkeit auf der Dinge Gute hatte,
der Dank verhängt ist. Diese Fertigkeit wird
man eine verwöhnte Geschmack.

Das Malen ist dieses Gesetz fast eine
zweite Natur bleibt ihre Welt.

Der Mitleidende ist die einzige Empfindung
stimmung, die Dich nicht — Besonders ist ein Mit-
leiden, der Dich schade übersteigt. — Mitleiden
ist leicht zu einem Gegenstand, mit der Begriff
und Verunstaltes Leben. — Die Liebe stellt
sich auf Vollkommenheit, ein Ruf der Lust zu-
wenden, ein der Begriff und Verdienstes be-
zieht nach Dich der Zufälligen Glieder schätz-
barer, ein erhält der Mensch seine Vortreffli-
keiten. M. Lortzeit. Der Fürst Thüren
berg Kirchenrath zu Zeitz verfloßt begleit.

die Dichtung sich nur bewegt zu werden, und sollte sie auch von einer großen Vorstellungen bewegt werden; (Idee) indem die Bewegung der Richtung, welche in der Dichtung durch einer großen Vorstellungen hervorgebracht wurde, in Beziehung auf die Vorstellung (Objekt) nicht anders als eine ruhige Bewegung heißen. M.

Die Elemente der Vollkommenheit, daß ist, alle Merkmale, die in einem Dinge ohne Verhältniß stehen, wenigen Mangelhaften und Beschaffenheit; die Elemente der Unvollkommenheit hingegen, oder die ohne Verhältniß vorkommende Merkmale, werden mit Mißfallen wahrgenommen. — In Beziehung auf das dabei Objekt ist das Wahrnehmen und Erkennen der Merkmale, so wie die Begründung des Wohlgefallens oder Mißfallens an denselben, ohne Verhältniß — dieses aber ist die Vorstellung in Beziehung auf das Objekt als ein bejahtes Prädicat des dabei vorkommenden wohlgefallenden Sehen. Wie selbst das Bild und Medium in den Gemüthe — sind bejahende und verneinende Bestimmungen des Urtheils. M.

Das Unvollkommene wenigst allgemein und vorzüglich fundamentalen — wenn und die Gemüthe zu nahe angeht,

wenn wir ist als ein Theil von uns, oder gar als uns selbst ansehen: so verschwindet das Angenehme der Vorstellung ganz. — Von dieser Art ist der einzelne Schmerz in unseren Körper, das bloße Schlagen und Mangeln an Lust oder der Unlust, und beide das Lust anfängt oder bewußtsein — doch zieht sich schon hier Ganzes das Subjektiven wohlgefallen. Freude und Schmerz gb. sind nicht ganz ohne alles Urtheil für die Vorstellung. Je der Freude Ursache wird oft das, wovon wir uns das Fürsten. M. — Zufriedenheit ist eine der größten Vollkommenheiten des Menschen.

Wer bey der Lieder seinen Ueberzeugungen fühlt in ihm selbst fühlt, wenn er Gemüth nicht Objekt sei, ist sehr gefährlich, das Objektive von dem Subjektiven zu trennen. — Empfindsamer und wohl, gegenüber Gemüthen dieses gleich. Ergreifend in der Empfindung, und zwar von unregelmäßigen Gefühlen, oder, dieses Urtheil — bei der Hinter. — Verlorenheit wenden sie angenehm H. die Kunst — wenn der Gebrauch der

Wirklichkeit nur so lange dauert, als nöthig ist, unserem Begriffe von der Gesetzmäßigkeit des gesetzgebenden Ortes und Raumes zu geben. — Und die mannichfaltige Schönheit der Natur verstärkt oft sie die angeborene Empfindung. —

Bis hier die an Täuschung streifende Darstellung nicht geschehen, sind es bestimmte Schönheiten des Gesetzes; es gehört eine gewisse Fertigkeit dazu, sich der Täuschung zu überlassen.

Manche Bildhauer kommen der Natur so nah; wird uns hier sinnlich durch mal übersetzt, daß wir eine bloße Nachahmung vor uns sehen: so müssen wir mit Widerwillen das Bemühen des Künstlers bewundern. M.

Es gibt eine vergeistigte Geschmack, der auf der Nachahmung des Vorgefundenen bleibt, wenn der Künstler stark ist, d. h. das Object selbst stillt. Die Vergeistigung des Charakters macht Freude der Nachahmung genug sey. M.

Das Vergnügen der Natur bey der Poesie entspringt nicht bloß aus der Gestalt von der Wirklichkeit des Vorgangs: sondern zugleich aus der in die Natur selbst hineingeheimnißten Moralität, durch die harmonische Beschäftigung und Übung der Empfindungen und Begriffe bewirkt. M. Die sinnliche Wahrheit ist also eine Vollkommenheit der Natur. — Wird jene bestimmt, in diesen Leben nicht aus der Kräfte des Vergnügens und Wil, das zu verbessern; sondern auch des Gesetzes durch sinnlich Lockung und die Dichter Kräfte der Natur durch das sinnliche Vergnügen zu einer höheren Vollkommenheit zu reizen. M.

Dieses ist die Natur unserer Natur: Wenn sie zur Empfindung die sie geschaffen hat, nicht unterschieden kann, so setzt sie sich aus ihr eine Erscheinung zusammen, die von beyden unterschieden ist, und fast keine Ähnlichkeit mit ihr hat. Man verwandelt eher die mindesten Bestand in die unterschiedenen Empfindungen: so wird die daraus entspringende Erscheinung mit verwandelt werden, und eine ganz andere Gestalt annehmen. Willkürlich entsteht aus Liebe und Lust; die Bewegungen

Wolken sind nur einfache Dampfmassen, die Luft so weit als der Blick reicht durchsichtig — Bäume hoch wie Pflanzen — mittelmäßige Felsstücke, mittelmäßige Flüsse, mittelmäßige Wasserfälle, Schnee, Eis, Firnschnee, Nebelgrau, und überhaupt alles nur in magerster Ausführung, so gar die Luft nicht ausgenommen, kurz das Mittelmäßige entsteht.

Die vermischte Empfindung, wenn man vielleicht die Natur, eine Wirklichkeit vielleicht bald ist fast nach sich.

Das Unvermeidliche, das uns gewiß oft im Großen betrifft, aber nicht immer, wenigstens gleichfalls nur vermischte Empfindung uns bald zu bedrängen, die Menge von Schauern, und wenn wir es zu betrachten fortfahren, eine Art von Schwindel erregt. Diese Unvermeidlichkeit mag in einer Art, gedrängter oder ausgedehnter, in einer stätigen oder unstätigen Größe bestehen. — Das große Weltmeer, eine weitläufige Wüste Ebene, das zerklüftete Haar der Berge, die Feinheit der Zeit, jede Höhe oder Tiefe, die uns umwallt, die große Zeit, große Augenblicke, die uns bedrängen, aber nicht unsere Sinne, und bei diesen oder Schauern allein, wenn oder ungeheure Schauende zu betrachten fortfahren? — Wenn keine Mannigfaltigkeit dabey ist, so entsteht Ekel. M.

Das Verfahren, so viel Schreckliches es von uns hat, ist von außen wirklich belustigend; man sieht ganz deutlich, daß eine Menge Leute sich dabey gefallen hat, als ob sie die Sprache des Autors recht verstanden und so hat er auf gute Art mit P. Peter selbst; es ist hier einfache Plan und Gedanke. Die jetzige Darstellung sieht nur gar verlacht aus, als ob sie die Leute mit aller Ihrer Macht nicht hätten wegweisen können, so wenig scheint es Gott zu sein. Doch Gott, welches gegen die ganz bloßstellende von P. Peter in furchtbare Proportionen machen sie zu einer vergrößerten Lächerlichkeit. Der Kerl, der sie hatte, hat gar nicht das mindeste Gefühl von Ehre, Dienst, das fällt nur an Geiern, an der Kugel in allen Vergnügungen der Frauen und Schwäche und Gebärden, geschwätzig und Ohr von Frauen Einwirkung.

P. Peter ist ein reiner gleichgültiger Mensch, der viel gesprochen, lustig, fröhlich, und fortwährend Ordnung, aber wenig wahre lebendige Person hat. F

Algerd: Attila. Eine stämmige kindliche Kraft von Leben;
der Mund ist die ganze feine Kraft gar
nicht gebaut. Im Ganzen ist kein Grundzug Natur.
Der Jahrt ist Traum und zieht so alt sein Kung; Attila
über gedacht. Die Augen blauen in die Luft
und in ferne Abgründe; die Platz nach Fellen;
und die übrigen Gesichter dergleichen fehlen kaum Ziele.
Die Hirn und weiter besonders der Kopf, in
Proportion der kleinen dünnen gebeugten Körpers,
gibt ihm etwas erhaben, beschwerlich, be-
drückend, und stimmt zum Gefühl der Gottheit
und der Menschlichkeit. Nur merkt man dies nicht
so leicht, und auch dazu ist bloß an die grosse
Masse Fleisch, wovon man aber trotz dieser
Fülle und der starken Körperlichkeit der Gesichtes
zerstreut und abgefallen wird. Auf Gebiete
die gute und gewaltige Tragen der Gesichte varia.

Die ganze Gestalt in der ersten Hälfte von
Hüftbeine, an der ganzen Kopf
Gebiete, die Verklärung von Haupt und
der Lenden des Ill. Gesichtes von Domini
eine mehr grosse Wirkung in der Ferne
wie nur von Gewaltig Tiefe des Feigen
in in der Mitte sich bewegt aber nicht
Abtrafft. In der Nähe wirkt sich unerwartet
wegen der Masse verloren.
Der Ausdruck von Fassungs ist wirklich in
allen Lust, der Schwermuthig, aber stumm
gedankenlos, verlibt und schmachtend nach der
Himmel fähig. Es ist aber kein hohes
Leben denkend, sondern eine Lust zu
wöhnlich friedlich. Bewegt und Lesen, wie
aber Fülle allen Natur. Haut der ganze
Gewand ist trefflich gearbeitet. Schwer ist, die
Figur Attila Kopfes wegzustehen. Lust und, Natur lässt zu klein,
Augen geschlossen, ebenfalls keine Natur; das stimmt Manier und Ferne.

an der Religion von leichter Seite Lorbe ist der bestes oder partieller Kopf, und Alt Land und legen die Bildung ist in der That vollständig so regend; sie scheint nur auf und der Kunst, der Heiligkeit, wie im Fetischdienst, und das erste Haus ist schon reifest, gründ. groß aufgeführt. Uebrigens ist sie zu fett, zu sensualisch, zu übergearbeitet, und die Haare schlecht. Jesus sieht blickt immer mit Figur von viel jugendlicher Natur und Weichheit, und sie ist nicht blos wie der andere bei Juden in der absoluten Kunst blos wegen de.

Die Umgebung der Stadt ist fürstlich; wenn der Gartenbau von einer Hirtenfamilie erbaut ist, so scheint wirklich wie ein ungeheures Nest Orchideen auf, so nur hier glaubt, daß er in der That Gold sey. Die Portugiesen sind 500 Pfund breit 10. 20. 40. 20. 10. Die Kirche von Petrus hat 21 Bilder in Gablitz.

an der Kirche zu S. Pietro sind nur die untersten Bilder in Lapis Pietro an der Kirche auf einmal die Gestalt von Marmor; alles übrige Kalkstein, könnte man sagen, weil man sie nicht kennt, so wenig sind sie sprechend.

Bei der Procession von Corpus Domini bei S. Pietro hat man recht sehr, was christliche Religion in der Welt ist. Welche Scharen von verschiedenen Menschen und Pferden, wie jämmerlich verschwinden in der Kleidung! wie elend sind sie im Gesicht, und wie viel glücklicher kaufen sie mit Kleinigkeiten aufwand über? Die Obersten sind reichen die bobfabrikate oder Kunstgeschichte, Kettenschlag oder Luft wahre Kleinigkeit mit Kraft verbunden, sieht man nicht darnach. Die Bischofs kommen und ganz Geschichtlichkeit, die sich der Stadt vorbeigehen läßt, und der Bischof in seinem Bischofsstab, wie geheimnißvoll zeigt so recht, was sich die Heiligen Schriften in der Geschichte der Menschheit angemacht haben. Uebrigens ist der Zug durch die Straßen Gänge mit ganzen Abendzug Schafen wohl Komm.

Ut. Stück eines Geistlichen fehlt.

Florenz hier viel freiere Gestalten; besonders die Gruppe seiner Sterbenden, die ganz letzte Lade, der mit dem Stab, das Weib mit dem Kind an der Brust fürchterlich. Besonders gefällt mir mit, er hat eine effectvolle prächtige Mienen, mit der Figur der Liebe. Die letzte Gruppe von Vaters lieber Geist, besonders das mit der nackten Leiber an der lieben Geist, der auf einem Stab in ganz Leibes Größe steht, fürchterlich. Die Figur mit der gewaltigen Leiber ist zu wild und erinnert an Stil Bildes jetzt Effect. Stark, gewaltig, an der Geistlichkeit noch mit der Gebärde voll Ausdruck an größten Gestalten Bildes.

Saal in Corridor.

Er selbst fürchterlich dargestellt, in Bildung und Gebärde wie ein tragischer Heldengedichter, nur mit mehr Bitterkeit. Fürchterlicher philosophischer Ernst der Argumente an der Finger zählt. In der Lade, wo der ihm Schwur sich auf ein Kind stützt, ist alle Wirkung concentrirt; der mit dem Stab steht

und an Stelle Kraft wieder seines Willens, daß der Wunsch doch Werk sei. Ganz Gelehrsamkeit, Kenntniß, Wissen. Der auf der Leiter sitzende hat fürchterlich, der sich in der Dämmerung birgt, und der dich wenn schien wie ein Stück nach die Tonne abwendet. Der Corridor ist sehr gut angestellt; die Fresken Wohnung ist ganz von Bramante gut fürchterlich. Man sieht der actel ist Copie d. Sch. Darbes eines Gelehrten.

Die florentinischen Geschichte Autor von Gaetano Medici in alten Romischen Kraft nach der Colonna Trajana hat man nicht anders als Ehrengeschenk. Raffael war auf viel zu gebildet, es steht im Grossen nach zu wollen.

Die Zugleichkeit dieser Lasten sich mit gut zeigtes. Wie wir sie den Saal ansehen, wo Amorial sich hält; Raffael hat gewiß seine Lehrer gehabt, aber er stellt immer die Natur.

und doch so ist Christus Erlösung, obgleich
ganz göttlich gedacht; in einem Gedicht wurde
der leidende Heiland, der heimatlose geschickte
die verschmähte Gestalt mit der Gestalt in der
Welt von Tage zu Tage größer [illegible] nach-
dem die geistige Gottesbeziehung bei mir [illegible] immer
wohl der höchste Sohn.

Wie Christus den Heiland die Offenbar-
ung ist, ist ganz allgemein bekannt; eine Weise
[illegible] aber Schmerz. Die Offenbarung aber eine
[illegible] doch nicht [illegible]. Heiland hat eine herrliche
Offenbarung; Schmerz mag in der Erfahrung
eine fürchterliche Gestalt haben. Als Gnadenlicht
wirkte doch die Gnade wieder wie schöne
Blüthen aber der majestätische Ernst auf
ohne Erhebung, [illegible] mit den [illegible] Gottes führt nach
[illegible] Hilfe des Verfassers ganz und bloßen

Gemüth arbeitet. Die fürchterlichkeit der Entwicklung
[illegible] hier nur in der Vergangenheit [illegible]. Der Kampf
der Menschheit ist in seiner Verschiedenheit [illegible]
[illegible].

Durch die Entwicklung des H. Geistes wird Christus
selbst über alle die Flammen erhaben sein. Das sind
die drei Momente: Heiland, Schmerz und Geist.

In der Gnadenfest ist Schmerz die einzige
[illegible] Figur; fürchterlich in Blut und Angst
[illegible] Erlösung. Die ganze Figur [illegible] schön
im [illegible] geistigen Glanz; das ist der Grund
[illegible] Nach [illegible] Erlösung und [illegible] Verwandlung

Wird Christus erhöht: ist so [illegible]
vorgestellt, als man in Wunder [illegible] hat.
Die Welt verschwindet und flieht davon [illegible] von ein-
ander Gegensatz. Wenn wir auf Petri
[illegible] hin, legt sich auf Petri nach. Die
Jünger, mit den Bilder der Entfernung,

der Knecht, der sich an ihn schmiegt, seine göttliche
Tochter Allegra; und so der Mann mit dem
Schild und der Lanze über den Berge; der Tod,
wirkend rasch fortfliegt; und der Berg Meria
in der Ferne und die ganze Szene im Sonnenschein
schön. Die Allegra Christus ist auch wohl
gelungen, sein Kopf wird in der Lachmann
vorzüglich besser sein. Wie schade, daß die liebe Gnade
in ihrem Herzen fehlt, [illegible] reichlich fließt.
Christus als Gärtner, die Jünger fehlen, und
der Mensch Berg Fuerst ist schlecht und mittelmäßig.
Noch ist Christus bei der Erscheinung eine [illegible] voll großer Güte.
In Kindermann sind sehr vortrefflich Gesichter
besonders aber ein Mädchen ist der schönste Kopf,
den mir noch nie; besonders in
Ihrer Blicke, an dem rechten Auge sich der Kopf
fast fällt, in dessen sich mit dem Blick der
Mutter fortstiehlt, der der Kindes Liebe Herz
mit der rechten gestellt hat, ist herzerhebend, so
wie das Weib über das der Mutter die Augen
ab heftig auf der Flucht voll Schonung in
Ihr Kind und Wehmut. Es ist viel Lieblichkeit
Geist in der Bewegung in diesen Bildern.
Das Weib, das sich und über ihr Kind
hier wirft, ist schwächer fortreißend.
Die Leitung der Jünger ist göttlich aber
mittelmäßig. Der nächste Jünger an Kind
hat eine herrliche Brust, und so auch die Ge-
stalten mit den Frauen an der Seite und
der junge Bursche über ihm, der der Pferde fällt.
Der Alte mit dem Speer in der Hand ist
gewaltsam Operung auf den Flüchtigen Geist
die Gottheit Verfolgte.
In der Bekehrung ist der Jüngling und
der Jüngling Begleiter das Best; die Frau
der Julius Mai wieder keine Gute Form.

Die Gebäude ist so einfältig wie das ganze Dorf ist; der Villaretto mit der Dorfschänke und die Hütte, und fast sind ganz in der Umgebung fand der größte Schatz, denn das die Hütte aber ist ein Glas mit von Wasser fassen, worauf der Mond scheint.

Es sind 20 Mark in Alem, jetzt mit Vergnügen aus der Gotthilf wenig.

Mr. Peter fischt gut mit ganzen Leuten und trägt es heraus. Peter ist sehr gut; und die Fischer respektiert Peter. Quer in fast keine Leute dabei.

Allgemein Religion ist unser Gebiet, Gerechtigkeit und Tugend, und Liebe mit der Hand an der Brust Leuten; Leute ganz lauter und lustig.

Die Menschen ganz Großmut. Es fällt sehr natürlich die Arme und Gesicht zeigen die Freude.

Fürstlich aber in der Mitte steht ganz geschnitzt Paulet mit einem Blick und lauscht vor einem Kinder in einer Positive. Der Ogotel steht da in großen Gesichter; der Kinder steht natürlich; der Blick recht blind, die Augen liegt fürstlich auf wohl abgewaschen Leib Brand. Der Blick ist ein entzückter Gedanke; Engel Apostel.

Die Ohren ganz aus der Gesch. von Medici sind doch herrlich und wohl schön; ein recht original Aufzeichnung Ogel mit der Colonne Trajana über Wirklichkeit.

Es ist doch mit Lust, wie der Weg vorbeigeht, und sich dich und Freund geht, und dabei sich die Religion konnt. ist trotzdem Verfassung! und dabei ganz Frau und gut wird und vergeht nach Hause zeit.

Hoffend hat sich einig von guter Kindheit an, als lieber Vater und Mutter schloß, wohl höchst hell, selbst zum Meister in der Fechtkunst, und dann in der Welt gestellt. So hat sich sich erzogen, Gestalt und Bewegung der, schon sich in der Pfarrei so formte und verschönte, und diese Übung und Gewohnheit ist nach und nach bey ihm zur stärksten Fertigkeit geworden. Dieser Hand hat er glänzender Geist, wie bey der Pfarrei, und dabey seines Geistes Oberer wurden; und so ist der göttliche Jüngling zum Vorschein gekommen. Die Jugendlage aber, wenn er aber überhaupt, ist immer die vollkommene Fertigkeit, sich Gestalten vorzustellen, die Gewalt in der Natur habe, mit Geist zu ahnen. Aber die natürliche Menge seines Gemüthes bey seinem kurzen Alter; das höchste in der Messung Gestalt, worbey sich andere vergebens ab, machen, war sein Lieblingsthema, ganz von ihm aus

und vom Gefühl. Aber durch sich mit bey seinen Compositionen zur deutlich die Kraft und Figur wo er sich an gestoßen hat. Er hatte eine zur gute allgemeine Vorstellung, und dachte und empfand bey jeder Gestaltung sich das natürlichste und seine Gestaltungsphantasie, und sein bestimmter Blick wo alles fertig und abgeschlossen macht das Ganze sich lebendig.

In diesen ganzen Studien hat sich sehr fleißig bewiesen; bey manchen sich nur freylich, daß er sich oft mit Mühe gegeben hat. Die waren bey ihm, in sich gänzlich aus gewesen, und er wußte, wie man zu Werk arbeiten. Darnach muß man sich bestreben; er mußte seine Anschlüge nach der wirklichen und auf Tagesstoffen machen, und konnte sich nur seine Zeit, in die Gattung Zeit, die oft so viel verschrieben.

Morgen hat man die Natur auch nicht, als etwas außerordentlich wichtiges angesehen, und sie gründlich, machte man die Sache fertig. Kabal nicht vermöglich hat sie 1. sie in Flamen zu kaufen; und auf diese Art sie bloß als eine Kostbarkeit angesehen zu haben.

Der Kindermord, die Verstoßung, die Willkühr, der Pflicht, Fehler im Morgen, Stand der ins Gefängniß fällt, die blind Zuneigung, die Fistgänge sind die Stücke so allgemeinstes.

Wenn eine Vogel Konst läßt sehen sie wenig Gunst als eine Dissonanz braucht.

Der beste Gesang fällt gewiß Morgen in der Luft für Thau der Morgenröte.

Verbirgen Lactatus mens.

NB Es gibt allerdings ein einziges Vergnügen für jeden Menschen dieß ist der Genuß, der Gefühle seiner Vollkommenheit, und wieder der Vollkommenheit eines andern, das seinigen Gefühl eines Mangels erweckt. Wenn ist die göttliche Vollkommenheit, wenn sie eine höhere Vorstellung erweckt: so ist es Frömmigkeit eine Pflicht, oder wenigstens eine Pflicht; aber dieß ist eine gemischte gebäumte, schwebende Gefühl, in welchen wir gar nicht diesen Artig, etwas andere, als es selbst zu sagen, die Vollkommenheit, die Freiheit fällt es unbegreiflich fest bey seiner Unbeschränktheit, es ist unmöglich, daß es etwas andere sagen kann; und wenn wir nicht andere, selbst Gott, ein Gemälde größerer Vollkommenheit setzen, als Anfang an der Welt, Genuß und Freude, so an der Vorstellung der Vollkommenheit der Welt, die sie ausmacht. Alles hat am fast merkling Mang, es ist unendlich, es ist so stellt sich die Welt vor. Die Formen beleben

sichtbar verschwindet zusammen. Die höhere Vollkommenheit der Welt ist ein ewiges Geheimniß; Gott aber sieht d. Verschwinden der ganzen Welt, sagt nur: wofür weiß ich dich, was sagt mir es? Wir sind ewige Dinge, d. h. in Gottes mit allen unsern Begriffen.))

Das Wirken ist eine vermittelte Empfindung und entspringt aus der ursprünglichen Intuition des Contrastes Geistes einer Vollkommenheit und Unvollkommenheit, die nur beide sich nebeneinander stehen. — Das Letztere gründet sich auf das eines falschen Contrasts, was nur es nicht wirklich sein, d. h. sich nebeneinander existiren begreiflich. Mangel der Übereinstimmung zwischen Mittel u. Zweck, Ursache u. Wirkung, zwischen den Gesetzen eines Menschen u. seinem Leben, zwischen den Gedanken u. der Art wie sie ausgedrückt werden; aber sich gleich zwischen Gegensatz des Großen, Herrlichen, Prächtigen u. Nichtsdestoweniger aber der Gegensätzigen, Unreinlichen u. Kleinen, Alles folgen nur in Unvollkommenheit setzen. M.

Die eigentliche Empfindung ist eine Wirkung der Vollkommenheit, die von der Natur aus Liebe der Gottes Zweckmäßigkeit ist, und läßt sich in dem unendlichen Triebe zur Vollkommenheit auf. Die eigentliche Empfindung ist in der Natur nicht entweder, als das klare, aber unendlich entfernte der Vollkommenheit; und in so weit sie von einer sinnlichen Lust, von einer Begeisterung des Triebes, oder formeinsichtigen Genuß der Naturanschauung begleitet wird, gewinnt die Natur auch einen sinnlichen, aber unendlich entfernten von der Vollkommenheit ihres Triebes.

Die Vollkommenheit aber ist das einzige, was mit der Natur eine freyen Wahrheit ihrer, Lust, das primum mobile — Übereinstimmung mit ihrer Natur nach der Vorsehung.

113 Vollkommenheit ist die höchste allgemeine Übereinstimmung mit der Natur gibt oft ausdrücklich Beispiele; denn wie kommen dann Vollkommenheit. Da kann man in der Kunst und im Ideal und den fürtrefflichsten in der wirklichen Natur selbst wie wichtig ist somit diese Übereinstimmung dazu? all diese Redensarten der Griechen sind hier bestätigt wird es eben Zusammenhang in der Natur selbst ist; wir sehen ja eben die Kraft, wo sich Kraft mit der Natur übereinstimmt, wird wird dann eine andere Art von Natur sehen, und Ernst, eine Wahrheit, eine Schönheit, die sich von der übrigen Kraftgebiet aufgrenzt. Wohin will wir, daß sie gerade da wo das Ideal der Kunst entsprossen sehen? Wie dieser die Natur, so liegt bei der ihrer Vollkommenheit Grund bewirkt, das Nachahmen wird dann geringer eine so schwere Frage. Wie dieser auch wol wollen,

bessere Glieder, und Vollkommenheit und das Herausgezogenste Licht in der Natur ist, so daß es in der Kunst nachahmen wollen, oder auch bloß Kunstwerke nachmachen wollen. Jede Natur hat ihre eigene Vollkommenheit, und wählt ganz eben individuelle. Das individuelle wirkt aber in der Natur, der allgemeine aber in der Kunst; Ideal ist weiter nichts, als die Vollkommenheit einer Kraft von Werken. Macht ein Ideal von jungen Helden, Apollo von jungen Hirten und wirkt der Fürsten, Jupiter von Königen, Neptun von Admiralen, Mars von Heerführern, Herzinn von reifen Mädchen, entfernt.

Jede soll an sich in der Moral seine Natur selbst in Übereinstimmung zu bringen suchen; und

von einem andern, ist sehr wichtig, ist mit seinem Wahre übereinstimmt. D

Unser Verstand stellt nicht allzeit in uns die Wirkung, den gutthätigen Willen, der Gutthätigkeit, die in Ihnen ausbricht, fängt nicht sogleich von der Betrachtung des Vergnügens ab: sondern noch etwas in der Ordnung, welche in gewissen Fällen mächtiger ist, die Vernunft wenig, und die ~~[illegible]~~ der ganzen Kraft des Wirkens selbst in sich zurückzuziehen. — Die Tugendhaften und verbotenen Liebe wirken nach der ähnlichen Gesetzen. — Plato schreibt, der Grund des moralischen Bösen sey allzeit in Mangel der Einsicht, weil wir das Böse nur unter dem Schein des Guten wählen. — Die Leidenschaften zwingen nicht, sie überwinden, sie blenden uns, wenn sie am Guten ähnlich gut ist, d. h. durch unser Gefühlniß, der sie der Wirkung können. — Bey den Gesellschaftsdingen angenommen und unangenommen findet keine Verschiedenheit statt, aber bey den Angenommen d. h. angenommen, die in der Folge sich ändern. Plato selbst führt, die Tugend sey nur die größte Stärke.

Andere Hypothese.

Die Vorstellung des Gutmachens ist unklar, in so weit sie das und Vollkommenheit oder Unvollkommenheit bestimmt.

Der Grad dieser Unklarheit verfällt sich

1. Wie der Grad der Vollkommenheit.
2. Wie der Grad unserer Gutmachung.
3. Wie die Gefahrendigkeit. Je geschwinder die Vollkommenheit in uns dringt, desto angenehmer die Gutmachung, desto lebhafter die Begierde sie zu genießen.

Die wirkende Kraft der Lebensfreude verfällt sich zusammengesetzt: 1. Wie die Quantität des Guten, danach sie streben
2. Wie die Qualität unserer Gefühle, und
3. Angenehmer wie die Zeit die zum Leben.

Desto das Gute erhoben wird.

Es können noch mehrere Betrachtungen hinzukommen, die das Verfallen zusammengesetzten machen, als Schwierigkeit, Leichtigkeit, Kräfte. Das Ganze verrathet unser Verlangen, wenn es uns nicht fremd ist. Alle verschiedene Glieder des Verfallens lassen sich in drey Klassen bringen. Die Begierde sich mit unter 1. Auf die Gegenstand 2. auf die Person 3 auf das Verfallen.

mit der Gegenstand zur Sache; sind also objektive, subjektive, oder relative. Die Objektiven gehen auf die Qualität des sehen oder scheinbaren Guten, die subjektiven auf die Quantität unser Gefühls, und die relativen auf den Grad, in sich die Sache von diesem Gegenstand unterscheidet.

Eine Vorstellung kann öfters mehrere Stellen, mehrere Gesichtspunkte, und doch eine größere Gewalt haben in der Begehrungskraft vermöge die wirkte; nämlich wenn sie entweder eine größere Quantität der Vollkommenheit des Gegenstandes hat, oder wenn diese Vollkommenheit gesteigerter überhaupt werth kann. — daher sind die Affekten und die sinnlichen Empfindungen so oft mächtiger als die Vernunft — Die Affekten sind nichts anders, als sinnliche Vorstellungen <u>nicht</u> Guten oder <u>Bösen</u>, die in dem Grade zu gleicher Zeit entstehen. — Die besiegen die Vernunft durch die Menge des Guten oder Bösen, und durch die Gesetzmäßigkeit mit der sie überhaupt werden.

Die sinnliche Erkenntniß wird gleichfalls mächtiger als die Vernunft 1. durch die Menge der Kontrahenten, die wir wahrnehmen 2. durch ihre beständige Gegenwart (die Vorstellungen der Vernunft sind der Sache nicht immer gegenwärtig, sie verfolgen ihrer Natur nach mit verwandten Vorstellungen ab, die ihr platz einnehmen, und die Aufmerksamkeit immer weiter abführen; es bedarf der Sache Gewalt, von dieser Abwendung zurück auf die Vernunftgründe zu kommen, die ihr jetzt sehr wichtig sind. Hingegen ist das sinnliche, oder die geringste Anforderung immer gegenwärtig und nicht eher entweicht, bevor es die Seele trifft und, die Sache in einem unaufhaltsamen Augenblicke, wenn die Vernunft gleichsam abwesend ist, zu überraschen, und sich ihrer zu bemächtigen.)

3 durch die Gesetzmäßigkeit, mit welcher wir alles das Gute vorstellen, das in einer sinnlichen Erkenntniß enthalten ist. Die Stelle begriffe der Vernunft kann die Lebhaftigkeit nicht ersetzen mit einem sinnlichen Begriffe zu h.

die Gewohnheit und Uebung verwandelt nun jene Fähigkeit der Seele in eine Fertigkeit. Dieser ist nun Uebung, mögen, und Handlung so geschwind zu verrichten, daß wir dabei nicht sehr allein Willen beraubt bleiben, was eine Uebung voraussetzen. — Die Gewohnheit ist eine öftere Wiederholung eines und desselben Handlung; durch die Uebung wird sie nun mit Fleiß & Lust wiederholt. — (Wie dieß durch Gewohnheit zugeht, ist schwer zu erklären.) — Die Qualität der einen, durch freiwilliges Willen durchgemacht, die die Geschwindigkeit eines so viel zu, als der Grad der Fertigkeit erhöht wird.

Man muß es in der Moral durch alles zur Fertigkeit zu bringen suchen, Unmöglichkeit & Handlungen durch aufeinander Uebung & Gewohnheit. Die Tugend erworben ist durch Uebungsgrade, sondern Fertigkeit. muß mit Notwendigkeit geschehen.

Sie aufhören. Geschichte & Kunst.

Kunst.

Sie muß gefallen, weil die Natur gefällt.

Sie setzt Begriff der Vollkommenheit, der Harmonie, Maß, und der Lustbarkeit voraus. Wird von Seiten der Mannigfaltigkeit, der Individuen und Nationen angezogen. Dieß ist der erste Grad der Wohlgefallens und Mißfallens, welche wechselweise alle unsere Vorstellungen begleiten.

Ist nun die Lustbarkeit dieser Vollkommenheit sinnlich; so wird sie Schönheit genannt. Man muß aber nicht fortwährend sinnlich, nicht bloß, wenn sie von der Seele ergriffen wird, sondern überhaupt, so oft wir von einem Gegenstand eine große Menge von Merkmalen auf einmal wahrnehmen, oder sich deßlich als einander folgen zu können. NB. Sind zusammengesetzte Ganze, die wir auf einmal nur sinnlich verstehen, klar genug, aber nicht deßlich; das ist, jedes Theil mit seinem Verhältniß besonders; der Weg Einfachheit und Verhältniß, das nicht doppelt auf einmal, jedes besonders, deßlich kann.)

(Es unendliche Vollkommenheit, (das ist Analyse) aber, heißt die Pole wegen ihres Wirkens die Bestandtheile eines Ganzen zu lösen. Die Schönheit aber entsteht im Leben, wo jetzt die Triebfedern des Begehrungsvermögens in Bewegung.)

Allein, was der Sinn als eine Vollkommenheit vorgestellt zu werden fähig ist, kann auf einen Gegenstand der Schönheit allgemein NB Gefolgerung bei der Geschichte in einer historischen Konstruktion im scheinen Gegenstand sagen; und planmäßige Natur bey einer planmäßigen Form vollkommen, und scheint als zweckmäßige Form; aber was ist Vollkommenheit anders als Uebereinstimmung mit der Natur, oder Einheit des Mannigfaltigen zu einem Ganzen? Grad hier spricht der Geist, an welchem bis jetzt alle Philosophen so viel ist ihnen dunkel, und auch hinführen als Mangel an Begriffen gestritten sind. Alle Kunst muß Nachahmung wirklicher Natur seyn, was sie darstellen soll, aber sie muß gefallen

wie die Natur selbst gefällt, und mit der Freiheit spielen. Und diese Freiheit äußert sich nach dem Maaße, wie es erscheint. Die Schönheit als Idee müßte nun in der Kunst gleichsam die Theorie und scholastische Weisheit ihrer Sphäre verlassen mit der Freiheit zu wirken, und mit wirklichen Dingen. Wenn Kunst eines Gegenstandes Bilder, wenn wir auf eines Gottes Sehen, da man mit der größten Freiheit im Belieben in der poetischen Dynamik auf der höchsten Stufe der Kunst wirkte, und ein gleichgeschaffenes Werk müßte, um eine solche vollkommen mit Farbe oder Stein für Augen zu liefern, die die Natur kennen. Da etwas gerät sich nicht als die Idee in mathematischen Gesetzen und so in Blogstaten, so

wie Dichter waren, so ein Aristoteles, so ein Aristoteles, so ein Pindar, so viel Al-
gebra u. Physik. dazu gehört nicht ein
Blick, und nicht nur für eine Richtung
in der Betrachtung, sondern es muß Ge-
wandtheit, Fertigkeit im Durchschauen ihrer
Eigenschaften u. Schönheiten in der Natur
liegen. und so gilt auch unter uns. Wenn
ihr Philosophie und Theologie vorziehen wir
Kassel: so setzt auf zu wissen Leute
und fromme Menschen wir nur, und
sitzt nicht als ungebildete Kritiker in unsern
Logen bey Gastgebern. W3

Gegenstand der Kunst.

Alle äußerlichen Formen, das Gesicht, Leib, Fleisch und Körper
alle Vollkommenheiten desselben, und ihre Bewegungen und
Verrichtungen, die Unterscheidung mannichfaltiger Thal

und Farben, die Bildung in der Physis und Geist, ihre
Aehnlichkeit, Mannichfaltigkeit und Unterscheidung, ihre
Verhältniß und Verwandtschaft in andern Gestalten, alle Fähig-
keiten ihrer Natur, alle Gesellschaftlichkeit ihrer Bewegung;
und sogar die Unvollkommenheiten ihrer äußern Gestalt
wünschen wir hier, bey gleicher Lieblichkeit und Vortheilhaftigkeit
vorhanden.

Vielmehr vollkommene Vorstellung ist der allgemeine
Mittel der Dichter zu gefallen, so folglich der Werth der
Kunst.

Der Vortheil in der Natur hier angenehm oder unan-
genehm sey, so in beyden Fällen in der Betrachtung Wohl-
gefallen erregen (wie aller vortrefflich Fleiß.) der Angenehme
aber erregt doppelte Lust in Beziehung auf Objekt und
Subj. die Schönheiten der Kunst reizen sie, so die
Verschiedenheit der Dinge verwandelt sie in eine ähnliche Ge-
genstand. Der Unangenehme allein ist General die Fermen-
dung, daß wir Kunst so schöne Natur wer viel Sch.

Die Imagination Urbilder in der Natur vorzüglich in der Erfahrung und wird vermittelst Empfindungen. Es und für sich ist ihre Vorstellung in Beziehung auf den Gegenstand imaginativ, in Bez. auf den Verstand aber nur einzelnes vermittelt. Diese sind ideale Objekte der Erfahrung, und die sinnliche Täuschung wird auf sie angewendet, indem sie uns von der Vollkommenheit der Erfahrung versichert. Sobald aber diese Täuschung des Objektiven zu sehr über die Imagination zu weit erfreut, bricht sie die wohltätige Einwirkung zu stören, daß wir das Urbild nicht selbst vor Augen haben, wenn das Imaginative hervorscheint und sich ganz an Orte bemächtigt.

Regeln für den Künstler sowohl, als für die Kunstkenntnis des hervorbringenden Genies.

1. Wenn die Werke der Kunst ein Urbild in der Natur haben: so muß der Künstler sich erst streng prüfen – Die Erfahrung hat schon selbst den Vorzug einer Vollkommenheit mit sich, wenn sie Recht zu Imagination, Stoff. Gewalt über sich hat, in gewisser Urbild Schlich vorzustellen. Die Arbeit in der Erfahrungs

der Kunst der Vollkommenheit des Menschen verlangt, der seine Werke sind Abdrücke von seiner Fertigkeit, und gehen aus seinem Orte unfehlbar zu erkennen. Sein Werk von Genie ist bewundernswürdiger, als das Bild der Gottheit in einem schönen Menschen. So bewunderte man Gott selbst in der Welt seiner Herrlichkeit.

Das Genie vergeistigt das Werkzeug, aber in der Kunst ist der unsichtbare Geist; es erfordert eine Vollkommenheit aller Vorstellungen, und eine Übereinstimmung derselben zu einer einzigen Gestalt.

Das Urbild muß in einem merklichen Grade stärker empfunden oder imaginiert sein; das Gleichgültige verwirft man und für sich zur Kunst Empfindung und in der Erfahrung bleibt ein Fortgang bestehen.

2. Mannigfaltigkeit. – Das Einerlei, das Magere, das Gefährliche ist der Gesundheit dem Menschen.

3. Die Stille muß auf eine sinnliche Art übereinstimmen, in Gegenstand und Mach.

für vorstellt. Anfang ist in der Regel zu grosse Ziel von einer völligen Menge derselben nicht zu unterscheiden: das Mißfallige verwirrt. Theil sehen heißt zerrissenes Ganzes.

4. Der Gang muß die bestimmte Grenze der Größe nicht überschreiten: — bey allzukleinen vermißt man die Mannichf. u bey allzugroßen die Fasslichk.

5. Der Gegenstand muß anständig, rein, überhaupt erträglich fruchtbar &c sey.

Hauptsache in welchen er der Natur gebraucht, die Natur zu verlassen. Diese hat eine unendliche Fülle die Mannichfaltigkeit derselben erstreckt sich von unendlich kleinen bis ins unendlich Große, und seine Fassbarkeit ist über alles Verstehen hinaus.

Die Oberfläche der äußerlichen Formen überhaupt ist nur ein sehr geringer Theil von ihrem Abbilde, und sie hat dieselbe gewiß die größeren Abbilder nachstehen müssen.

Der ganze Fortgang der Kunstlerei ist, die Oberfläche, die in die mannichfaltigen Dinge fallen, in einen eingeschränkten Bezirk zu bringen. — Es kann also der idealische Charakter nicht heraus, als die Natur in diesen oder jenen Theile getrennt ist, weil er hier höhere Absichten zu Abwirkungen verbindet — die vollkommen idealische Oberfläche ist in der Natur einzeln unter der im Ganzen zerstreuten — der Künstler muß sich also über die gemeine Natur erheben, u weil die Oberfläche seine eingeschränkt Gewalt ist: so steht er über sie, diejenige allein selbst in seinem Werken zu konservieren, weil sie das stärkste wäre.

Die Figuren der Natur werden von allen Seiten der Lebensfähigkeit Natur die Natur gestützt. Die Kräfte der Natur sind etwas mager, in ihrer Größe nicht so stark, nicht so viel Druck wie, als die Größe der Natur.

Was alles, die nicht Geist genug haben, der Idea.

Ihre Vollkommenheit ist im Grund in Frage, und wird
desto zweifelhafter je weiter und tiefer man dabei sieht. Die
Malerei überhaupt kann die Welt nicht als ein Ganzes,
sondern nur Stückwerke, und wenn sie noch so
vorzüglich; so gelingt sie es nur in Beziehung auf
sich nur, so ist mit einem es der Grosse Ganze
und diese Beziehung wird wirklich so zergliedert
bis auf Land und Stadt und auf die letzt wenig
Menschen bis zu einem Menschen; Was wol ist ein
Portrait oft anders, als ein Fragment der Natur,
wirklich zu einem Ganzen erhoben, durch eine
Beziehung, durch eine Liebhaber? Selbst der
menschliche Geschmack ist hier sinnlicher Genuss für uns;
aus unsrer Nation, aus unsrer Stadt und Fa-
milie. Für Künstler der Menschen sinnlich wer-
den wollen, müssen sie also aus dem Innern
Region reden; Mit mathematischen, mete-

NB (der Künstler sind als das Grosse Ganze
der sinnlichen Welt in einzelne Glieder, und
stellt es als ein Ganzes; und hält also aber
die Beziehungen weg, die es als Glieder hat.

Stoffliches Welches hat er nicht zu gestalten, aber diese sind unter seinen Augen noch Hand sinnlich. Unter Anschauung der Antike, wenn wir ihre Gestalten nur in reiner Vollendung auf Steine und Münzen sehen, ist uns oftmals albernsinnlich, da die Griechen und Römer für uns gar nicht so sinnlich und ganz mit Ihnen in ihrem Geistesleben sinnlich sind. Ihre Gestalten bildeten sich in ihren Augen vorgestellten, und ihre Glieder auf Ring und Hangestelten. Ihr Anschauen in ihrer Weisheit und Dichtung stellt sich durch Gesang und Gesang mit; dies allein gibt ihnen andere Gesichtspunkte und zu, sie ihnen Mittel an Hand o Genügen, die wir gar nicht als sinnlich fühlen.

Was sehen wir hier Künstler auf die Vorstellung und Lorenzo di Tiziano, auf andere Del Sarto, und Albrecht Dürer Dych o Vorzüge hervorgebracht, die die Natur für Künstler, mit ihrem Abentheuerlichen der Antike! Mit aller Absicht und ~~[illegible]~~ Anstrengung Anstalten die Fürsten, die der enthusiastische Lava Blicke, nach aufgesteht! Dieses jämmerliche Zeug, Marine, der ~~[illegible]~~ jetzt geschriebene o vernünftige. Welches Jammers o erhabenen Ernst. Wer ein Offizier war wird kaum! Selbst der gefertigte Dürer Mondlicht spricht Wirklichkeit mit seiner Fruchtbarkeit von Kopfschuß und formaler Lust ~~[illegible]~~ in ~~[illegible]~~ meiner Offizier ~~[illegible]~~ regiert o.

Ws

Der Gedicht ist eine sinnlich vollkommene Form; der Unterschied sei von der Wahrheit durch die Fähigkeit bey jenem Gefühle, bey dieser Überzeugung.

Das sinnliche Gefühl in der Welt fordert Ausdruck, die Menge von Merkmalen auf einmal in das Gedicht, nicht Allbeyspiel, um aus der Begriffs Allgemeinheit zu lesen, als das Gefühl durch Anschauung, Fortschreitend erfüllend. — Aus dieser allgemeinen Imagination der Welt poetischer Bilder, Gleichnisse, Erzählungen, einzelnen Worte. — Alle möglichen wirklichen Dinge sind ihr Gegenstand, insofern das Ideal wirklichen Dinge hier ausgedrückt werden.

In der Beurtheilung wirkt, außer der Ordnung, der Symmetrie und der Offenheit der Linien und Figuren in der Farbe, Thöne, und Formen, auch hauptsächlich die Bequemlichkeit und Fertigkeit des Gebäudes, so wie die Vollkommenheit des Zweckes des Gebäudes sinnlich ausgedrückt. — Die Nachahmung scheint gar keine, oder wenigstens eine sehr geringe Arbeit an der Oberfläche der Baukunst zu seyn. — Die reyhen Fertigkeiten sehen nur von der Seite des menschlichen Körpers die Vorzüge abgesondert, nach welchen der Begriff der Fertigkeit mit der Oberfläche der äußerlichen Form verbunden werden kann. —

Die Grenzen der natürlichen und willkürlichen Zeichen der Kunst und Wissenschaften lassen öfters in einander. — Der Dichter nimmt solche Worte, die bedeutend sind und solche Gegenstände, deren natürliches Bild mit der begrifflichen Darstellung Ähnlichkeit hat; der Künstler bringt allgemeinste Bilder an, deren Bedeutung öfters bloß willkürlich ist. — Ehe der Dichter gibt oft seinen Gedanken den begrifflichen Anstrich, daß aus Bildern zu folgen kann; der Tonkünstler scheint lebendig zu machen, die Begriffe ausdrücken wollen, die mit den Tönen in keiner natürlichen Verbindung stehen.

Die Nahrung geht nicht bloß mit fühlbaren Dingen an, sondern auch auf die feinsten Gedanken, die abgezogensten Begriffe durch fühlbare Zeichen in die Seele. 1. Entwurf mit der Feder auf Papier, die eine Vorrede angab, wie durch die Kunst Harmonie, Ge, fühle Geistlichkeit Gottes und Antinomie, Ethik die der Kunst

[illegible] Allegorie. Man sucht die Figuren [illegible] und abstrakten Begriffe, und bildet sich darauf ein sinnlichen Zeichen, das mit [illegible] Dinge bezeichnet werden. Z. B. Gerechtigkeit mit einer Waage, Hoffnung über der Ähre, Wahrheit, Liebe mit der Fackel auf dem Kopf.

Die Allegorie darf aber nicht geistreich werden, sie muß so wenig sinnlich als [illegible] sein. — nur auch die Verwirklichung mit so [illegible] Mühe in [illegible] Raum, daß eine mehr an die Begriffe [illegible] gebracht, als der Sinn. — Bloß symbolische Bilder sind wird weniger erschreckend, als die wirklichen Werke. — Die Natur aber, die ihre Früchte [illegible] Wirkung sind, entzieht sich [illegible]. Hat mit der Farbe der Gefühle. — aber die [illegible] Farbe läßt sich das [illegible] Schwerlich [illegible].

In der Dichtkunst ist die abgeschmackte Häufung der Bilder und Allegorien [illegible] mit Traum der [illegible] Dichter. — Der Vogel, der Lügner der Alten [illegible] und [illegible]. M.

Allegorie ist der bildende Kunst ganz eigentümlich; weder Poesie und auch Musik [illegible] viel zu

[illegible]; sie ist eine Eintrübung der Ideale der Musik und Poesie. Höchstens kann sie nur in Verbindung gebraucht werden, wie [illegible], [illegible] Gegenstände, wo man [illegible] sagen, [illegible] Gemälde [illegible] Gebrauch der Gemälde. Und dann ist sie doch nicht für die Malerei, wo alle der wirklichen Zweck verfehlen. Im Grunde ist sie [illegible] ein Wortspiel, eine sinnliche Unsinnlichkeit; ein Zwiespalt, etwas für das Ohr, was bloß für die Seele sagen soll, Belehrung und Unterhaltung. — Die [illegible] Schönheit [illegible] ist eine [illegible]; das das Auge aber [illegible] ein [illegible].

Je mehr [illegible] Vollkommenheit [illegible] eine [illegible] Leben [illegible]. — Die Regel der Geschichte muß allezeit vollkommen Zweck [illegible]. — Da [illegible] Poesie und Musik; [illegible] die Heiterkeit in [illegible] ist, [illegible] Melancholie ist [illegible] Regel, [illegible] sich die Poesie [illegible].

die Melancholie der Alten war etwas wirklich Musikalisch Schönes bewußt. Schon in Hymnen, aber wenig so, wurde mit der Musik vereinigt; der Dichter suchte sich hier nach der traulichen Begleitung.

Der Ausdruck der Empfindung in der Musik ist stark, lebhaft, intensiv, aber unbestimmt; die Empfindung, die er erregt, ist dunkel, allgemein, und auf keine ein, gleich bestimmt eingeschränkt. Diese Empfindung ist stets natürliche Größe d; die Empfindung wird individuelle. Oper, Musik bestimmt mit Bestimmtheit in Melodie; alle Leidenschaften gebildet, der Begriff, der Geist, der Gott.

Der Text, die Begriffe, die Begriffe gleich Declamation dem Chor in Hymnen; Text ist die gemeinste, mit der Musik verwandt. Alle drey Künste keine zu, sammen sich vereinigen, so war bey den Alten der größte Zweck, so weit als bey den Griechen nur möglich vereinigt. —

Der Ausdruck in der Melodie ist nicht so lebhaft, intensiv, wie in der Musik, aber doch stärker

stärker, tiefer bestimmt, tiefer bestimmt, wie die einzelne Größe wird weniger, ist die Empfindung in der Musik. — Die bestimmtere folgt die Tanzmelodie, die ihnen in der Musik folgt. — Der weitere Gesang, die Vorstellung und die Handlung eines jetzt Menschen Aufs Geschehene dieser bloß melodisch vorgestellt wurde. — Die Begebenheit oder Entstehung hier durch eine kurze Inscrift angezeigt wurde, so die ganze Action selbst. Wie allein, was jetzt Menschen insbesondere will, so wird Ge, mittelbarste Ansicht der Gebärde; Text aber der Grund nicht wie, warum die Personen da sind, und was sie in Folgendem geschehen. — So Poussin et in Arcadia ego.

Poesie ist mit Baukunst. Die erhält der Folgend so die Bestimmung eines Gebäudes, die nur H. ausdrückt Einrichtung desselben ist nebenan. Lecto et invicto mitteti.

Die Baukunst der Griechen Kunst ist eine

im Abschnitt. — Vollständig war ihre Bestimmung, der andere Grund des Vorzugs: Dauerhaftigkeit, Tragfähigkeit ist die Hauptsache.

Wenn der Umfang der Gegenstände nicht auf einmal in die Augen fällt, so heißt es auch sinnlich schön zu sagen, und wird begründet, oder übermäßig groß in der Ausdehnung. — Wenn die Größe der Ausdehnung für die Sinne ganz verschwindet: so entsteht das Unendlichvermögliche. — Darauf in Schauen, durch die Phantasie ästhetisch. — Das größte Weltmeer, nur wird allgemeinste Ebene, das zugefrorene Meer, gibt Höhe oder Tiefe, die unabsehlich, die fürchtet — Die Empfindung ist in vielen Fällen übereinstimmend, hier aber auf a mehr Fälle beschränkt wenig.

Die Verhältnis des sinnlichunvermöglichen in der Kunst wird Steigerung des Großen genannt — wenn wirklich eine ungeheure Fülle zuwächst. — Ob. ein größter in unterbrochener Übergang.

Im Unvermöglichen der Werke — Das unterscheidet Größe, das Werk, a das Werk in der Vollkommenheit

ist das Höchste. Für jedes Ding, das der Grad seiner Vollkommenheit nach, unvermöglich ist oder schwach wird erhaben genannt. Wenn einmal ein Wesen ein, das irgend in sich vollkommen Wesen, das Gott, der Weltall, der menschliche Leib ausgeht, die von unvermöglichen Werten für das menschliche Gefühl ist.

Im Verhältnis hier stets zu Ästh. wird die sinnlich vollkommene Darstellung des Unvermöglichen groß, stark oder erhaben genannt, nämlich die Größe einer Ausdehnung im Umfang, oder eines Grades der Kraft, oder insbesondere eines Grades der Vollkommenheit betrifft. — Die Empfindung dabei ist Bewunderung. — Das Gefühl des Erhabenen — hier bild das Erhabene wird abgeprüft.

(... [illegible] ... [illegible] ... [illegible]
[illegible] ... [illegible] ... [illegible]
[illegible] ... [illegible] ... [illegible]
[illegible] ...)

181
S. 461 [illegible] ... [illegible]

[illegible]

die Stirnkappe steht ganz [illegible] und [illegible] mit ihren [illegible]
Doppel[illegible], gegen die [illegible] Gesicht. Diese [illegible]
[illegible] und [illegible] im [illegible] ge-
[illegible] und [illegible]
das [illegible] Grund; [illegible] großer
[illegible].

Grund der alten Religion. Unser Herr Gott hat einen [illegible]
[illegible] ... [illegible]
[illegible] Größe im Charakter. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Unser Herr Gott [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Onofrio. Ka. 8. Pfingstfest. Für allgemeine durch große Diffusionen von der Pfeiler Thüre, bis zu Frederich und Palasinna in lichter Nebel, der nach und nach sich in feiner Gewalt verlieren. Jetzt Montorio steht wie gut die mit Feuer zu gefährlich Glieder Figur, und der Dong Cavalieri Fiorenti von Lyonnesse dazu, und der andere Krieg wieder Leben. Dann die Bäche von Aqua Lade, und der vielfeitige Schauer des Gartens Corsini, und der andere Villen Theil Schöne Wirkung.

f. Pietro in Vincoli.

Zum Theil hierzu in der Theil: der Chor mit seinen Bogen, der Altar mit seinen Thron in Bogen, die zwanzig gestreiften Säulen von Pariischen Marmor, mit viel Blattwerk ~~[illegible]~~ der Tritt Gewölbe der Decke, das Kreuzgewölbe der Portes narates, die [illegible] ~~[illegible]~~, die einfach Thüre, die erhabene Lage, alles macht tiefe Wirkung.

Die Vorfrage Petrus von Domenichino ist etwas kleinlich, aber fest und Natur, besonders ist der Kopf vom Petrus sehr gut, und zeigt wirklich einen verwunderten Ausdruck, aber gleichzeitig Vorfrage von andern Bösen Gerichten. Der Engel ist etwas zu Frau, zu weiblich, Kopf und Haupt zu gefällig, Fest aber auch ein sehr hübsches, zu ganz feines Aussehen; der Effekt der Gruppe Wunder gethan. Kurz es ist immer ein gut Gemälde, nicht unsere anbetlichen aber doch wahrer und natürlicher.

Die Heilige mit dem Kraft zur Liebe und der Barmherzigkeit in der Person von Guercino ist wirklich, in seiner guten Manier, gemalt und belebt und fest ein wahrend fromme Bolognesse höchst mit schönen gebogten Haupt und Hals Gesicht und Gold gesäumt, und der rothe Mantel steht

sonstlich. Der Plattner ist überall zu bewundern.

Moses von M. Angelo

Er mehr gewaltig als stark, hat aber edle jüdische Gestalt; er scheint wenig Allgemeinheit und Hoheit zu haben. Der Künstler hat sich über den Gesetzgeber gestellt, der bis in sein achtzigstes Jahr an seinem Volke beständig in unserm Gebirge, nahm er Volk auf beschwerlichen Pfaden. Der Bart ist zu lang und wolle und frisst für einen solchen Gesetz, das gibt er ihm Feierlichkeit. Der Blick Auge ist das größte Meisterstück von Fleiß und Vollendung, das die Kunst hervorgebracht haben, und gibt er von seiner innerlichen Abwesenheit von Genuß ab; er hat Mut das Mitgefühlen Übergewicht und er ist unterlieb, das gibt ihm einen gewissen Heiligen. Für ein Gebiet, wo er bloß allegorische Person ist, kann er zu wirken [illegible] großes Kunstwerk gelten; man sieht dann immer mit Ehrfurcht auf Moses, ob wie

[illegible] jüdischen zu verachten gewohnt sind.

Die bekleidete Theologie hat viel Reiz in der Stellung mit der linken herunter hin, ist gut behandelt, und das jugendlich florentinische Kopfhaar ist wohl mit ihm fein.

Die Nachbarschaft hat auf überall eingewirkt in ihrem Bestreben auf die antike Statue. Jede aber doch Figur ist empfindung, aber auch Gedanke schon, und Gestalt; Individual die Kunst ist versucht, [illegible] Wahrheit ohne Affectation, und Expression.

S. Matino in Monte. Altar blau Kerzen, rechts liegend. Der Beichtstuhl steht rechts auf eine Stelle von dem Kreuzweg, und ist, wie die Kirche dazu ein einziges Stück von Marmor eingefasst. Der Altar steht auf zwei und zwanzig Fuß weiß und schwarzgeflecktem Marmorsäulen (mit Schwung in marmornen Fußstücken. Die Kanzel, und Beichtstuhl

Agrippa. Büste von Alabaster zu Tivoli in der Villa des Plinius gefunden 1779 mit der Aufschrift ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΜΑΚ – Porträt eines mutigen Jünglingsgesichts, der Haar von einem Gott übergewölbt Stirn; mächtiger und stolzer wie die sogenannten Barberinischen Alexanderköpfe in der Glyptothek zu München.

Der Mund selbst gemischt Agrippa, ein sprechender Hoch bestimmt und aufgeschlossen in allen Spielen.

Hand auf der Lorenzo in der Hand aufgestützt bedeutet Hand in Lage. Original Kopf, Marmor und Schultern Brust, Arme und Hände, ganz nahe an der Natur. Mit der größten Deutlichkeit und Wahrheit traktiert. Gesichtsmuskeln mit Gesichtsausdruck Hände, nach Form Kopf. Arme; in schönen Kopf kurzen Oberlippe.

Frau. Schöner Kopf, aber etwas unausgebildet am Kinn. Spiel der Gesichtsmuskeln.

Fortsetzung Gesichtsausdruck von Ihre

Verzeichniß von der Geburt Christi

Zeichnung von der Geburtsstunde in Gemälde.

Gott in Christo geoffbarte Wahrheit von einer heiligen Familie.
Nehmen wir sie hier gleich in ihrem Grunde
Durch Mitgefühl und eitles Gemüthes.
Durch Liebe
Durch Liebe.

Wenn Magd statt des Knechtes, Cornelia und Tiberius, und der Letztere auf die Natur stürzend fällt: so wäre er gewiß getödtet worden. Nun fällt unsere die Verfehlung, und ist eigen verdächtig hier; er stellt blos mit Verstand entworfen, und blos mit Verstand die moralische Gefahr überlistet; und so geht es mit mit der Liebe.

Die letzte sittliche Größe ist wirklich mit Hingebung gemacht, so wie wir sie gerade so stark fühlen lieb machen. Die Gott der Liebe schaffen schon und sich mit ihrer Grenze fremd stellt. Und die Frucht ungeboren ist sehr schön und durch jugendlich zu begehen Werten.

Wenn der Mensch nicht durch Zwang und die Natur, die er kennt, getäuscht wird, so fällt aber moralische Schönheit weg. Der größte Mann ist so stark entfernt, wie eine Pflanze und Ge. gestalt, oder eine Jungfrau; diese aus mit Liebe zu äußerst entfernten Gefühl geleitet und empfindet wurde durch den Verstand hier nach gleichmäßig Zwang. Dieser entspricht fremd und gewißt in Ehre und Leidenschaft. Nachahmung der besten Natur zu einem ganzen Zweck, entgegen von einer sinnlichen Gewalt nach seiner Natur und Liebe Vollkommenheit; dieses ist die Tafel.

Das Spanische wird an beiden Höfen zu Toledo und Madrid.
Das altspanische ist ganz besonders Verse, die mit der
herrlichsten gute Laune belebt sind, schreibt man zu
Königsberg und in der gebirgichten Gegenden Spanien, wo die
Römer nie gedrungen sind, gerade wie das Französische in
Frankreich. Dort noch verschiedene andere Mundarten, als
das Catalonische, und zwar Portugiesisch für das Ohr
medica. Die Spanier essen die Portugiesen wenig, was
ihnen ihre Verse; die Portugiesen hingegen sehen
nichts als Spanische Bücher.

Zu Madrid ist die Academia reale, die hat ein
grosses Dictionnaire und eine Grammatik herausgegeben.
Auch von der biblischen Verse ist jetzt eine Grammatik
herausgekommen, die hebräisch geschrieben.

Lopez de Vega hat Comedien mit der Hand unter
den Schreibtisch, er schreibt sehr viel, weil er bey
jedem die Religion und scholastische Philosophie hat
Fortgang der Wissenschaften in Spanien aufgehalten. Der
spanische Königs Schatz, nach die Bücher, was sie sehen

Don Quixote de la Mancha hat von keinem andern
mit vollem Vergnügen gelesen worden, als der in Spanien
gelesen ist; denn er lebt verschiedene Stunden davon
auf, so lässt die Leute auf ihrem Mundart reden, welche
Witzig hier Formen zu machen und recht lustig sind.

Die Spanier schreiben sehr leicht zu Italienisch,
wie ihre Sprache selbst sehr eine ist, als diese,
Ich, sagte er, wollte aber wohl ein Buch schreiben,
bey mir ich dieses Glas Limonade trinke, ohne ich
Bücher und Geschichte; aber was helfet jetzt ist
vorbey.

Das Italienische lässt sich besser singen, als das
Französische, weil sie Vocales zusammengesetzt werden.

Zu Spanien ist mehr Lustigen, als Italien; sie
leben sind nicht Geld genug für das Spiel Lust, und
die Frauen Gebäude.

(In der Spanien findet man die grosse Häuser, gerade
wie sie die Leute sind.)

(In einer Spanien, die von einem alten Lotto abstammt, hat man

[illegible], wer der Mensch ist, es wird er sich erweisen.)

Die Spanische Sprache ist mit begriffen für Witz und Scherz und Bösartigkeit als die Welsche. Die Serenade rapita ist eine Satire gegen Don Quixote, deren Gegenstand in Sancho und Gilblas bösartiges Betragen besteht, in vollständiger Anwendung von Spitzwörtern, die mit einer Leichtigkeit verstanden und begriffen habe.

Das jetzige Spanische, das man schreibt, ist fast gar nicht verschieden von dem des Cervantes.

Wegen der Rechtschreibung des ch hat man gar keine andere Regel als den Gebrauch; wenn es heißt ist. reuchet ch ausgesprochen wird, so setzen die gute Schriftsteller eins davor; alle Wörter aus dem Lateinischen aber werden durchaus begum ch wie ch ausgesprochen.

Die Spanische Sprache weicht sehr wenig von der Prosa ab, es sind begreiflich nicht die Fragments der welschen Sprache, aber welches sie sich selbst seine, die im Komischen sehr gut [illegible].

Die Spanier brauchen wie die Welschen ihre Lei und die dritte Person ihre usted, es noch mehr; der Pole sagt sich zum Vater nicht ihr, nein, allezeit Lei oder usted; und der Vater nennt den Pole du.

Das Portugiesische weicht noch weniger vom Lateinischen ab.

Nur des Morgens und in Gesellschaft geben die Spanier freundlich zu Gesicht; am Nachmittag geht sie Alles mit Macht, [illegible] Hut und Degen, Schwert um die Lende, wie man bey Malgarata ist so [illegible] im jetzt. Kommt nicht Carnevalsfest dieß so, aber, als geht man den ganzen Tag in Carnevale.

Madrid liegt auf einer rothen Ebene, und gewährt den [illegible] gesundesten Himmel; kein Gebirg [illegible] den Winter mit Kälte, den Sommer.

Die eigenen Spanischen Tänze sind der Fandango, la Jota, und Seguidello; der letztere wird mit Gesang begleitet. Die ersteren sind ausschließlich Tänzer. Selbst die verschiedenen Tänze dieser, es ist wie bloß das Schlagen des Takts in Italien

(In Portugal sitzen sie noch vor 40 Jahren hier Stühle und setzen wie die Europäer auf den Boden.)

Das Ist größtes ganz Theater wird fortimmer wie jüngst, versuch D. d. sind wenig Ch. neben, d. Sepo, Syntaxis, reflexion.

Sebastiano. Die Jahre drey Tanz; vorher nur Castagnetten in Hände. Der Tanz ist in Sp. überall sehr gemein. Eine Guitarre, und diese Stelle zu nehmen, a Gesellschaft.

Une Spagnuola un poco sopra il romane vale più per lo spirito, che tutte Romane insieme in positio insieme.

Die Stücke sind die Calderonianis. Die von Cataliniis sind alle schön, sehr ohne alle Intrigue & Frau. Die tragen alle regnole. Die Mienen sind sehr lebhaft d. Schön mannichfalt & wahr, natürlich ohne Komödie; bey d. Franzosen ist grosse Eingebildet.

1 der [illegible] Sie haben [illegible] 2 [illegible] nach [illegible]
[illegible] ist die [illegible]
[illegible] Guitarre und [illegible]
[illegible] sind alle
[illegible]

Una Spagnuola [illegible] il [illegible] vale più
per lo [illegible] che tutte [illegible]
[illegible] sind die Catalonierinnen [illegible]
nicht schön (?) [illegible] aber [illegible] Die tragen
alle [illegible] aber so [illegible]
daß die [illegible] nicht einmal [illegible]
die Männer sind [illegible] und
[illegible]
[illegible]
[illegible]
wo sie [illegible] und
[illegible]